

Zur Entwicklung von Gesellschaft - Der Begriff des Gesellschafts-Charakters bei Erich Fromm

Aspekte einer Problemstellung

von

Georg Frauenrath

Mit einem Nachwort von Manfred F. Romich

Herausgegeben vom
Internationalen Zentrum für Vergleichende Sozial-
Ökonomische Entwicklungsforschung (IZE) e.V

**Aachener Studien
zur Sozial-Ökonomischen
Entwicklungsforschung**

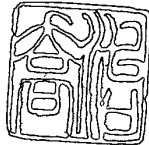
Nr. 6

106



Redaktion: Dr. phil. Geoffrey Davis, Georgios Papanikolaou M. A.

*Für Rainer Funk.
Vielen Dank für Deine
Anregungen.*



*Georgios
Nov. '94*

Copyright 1994 bei den Autoren

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Autoren unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Bezug über: IZE, Postfach 749, 52008 Aachen, Tel.: 0241/50 88 52, Fax: 02166/39 05 35 oder den Buchhandel
Bezugspreis: 9,80 DM

Aachen 1994

ISSN 0945-9251
ISBN 3-930528-05-3

Druck und Layout: FRAGE. Sozialwissenschaftliche Datenverarbeitung, Postfach 413, 52005 Aachen

Inhalt

| | | |
|--------|---|----|
| I. | Einleitung | 4 |
| II. | Eine Biographie Erich Fromms | 7 |
| III. | Zur Entwicklung des Gesellschafts-Charakterbegriffs | 16 |
| 1. | Die Notwendigkeit einer umfassenden Theorie vom Menschen | 16 |
| 2. | Die Charakterologie Erich Fromms und die Neuformulierung der Theorie von Sigmund Freud | 17 |
| 2.1. | Freuds Erklärung des Charakters am Beispiel der Analerotik | 18 |
| 2.2. | Die Entwicklung des Gesellschafts-Charakterbegriffs bei Fromm | 21 |
| 2.2.1. | Die Bedeutung des Charakters bei Fromm | 21 |
| 2.2.2. | Die Entwicklung der Analytischen Sozialpsychologie | 22 |
| 2.2.3. | Ein grundsätzlicher Aufsatz | 24 |
| 2.2.4. | Fromms Kritik an den zwei Erklärungsprinzipien gesellschaftlicher Phänomene bei Freud | 25 |
| 2.2.5. | Fromms Erklärung des analen Charakters | 27 |
| 2.2.6. | Die charakterologische Typenbildung | 31 |
| 2.2.7. | Andere notwendige Neuformulierungen | 32 |
| IV. | Der Gesellschafts-Charakterbegriffs bei Erich Fromm | 34 |
| 1. | Der gesellschaftlich erzeugte Charakter | 35 |
| 2. | Die verschiedenen Charakterorientierungen | 39 |
| 2.1. | Die nicht-produktiven Charakterorientierungen | 41 |
| 2.1.1. | Im Assimilierungsprozeß | 41 |
| 2.1.2. | Im Sozialisationsprozeß | 43 |
| 2.2. | Die produktive Charakterorientierung | 45 |
| 2.2.1. | Im Assimilierungsprozeß | 45 |
| 2.2.2. | Im Sozialisationsprozeß | 46 |
| V. | Schlußbetrachtung | 47 |
| | Manfred F. Romich, Sozialpsychologie und Gesellschaftscharakter. Zur Psychopathologie der Gesellschaft - auch in China? - Ein Nachwort zu einer Arbeit über Erich Fromm - | 48 |
| | Literaturverzeichnis | 57 |

I. Einleitung

Diese Arbeit¹ soll zum einen eine Einführung in die Gesellschaftstheorie Erich Fromms, die 'Analytischen Sozialpsychologie', sein, zum anderen soll sie eine Grundlage zur Diskussion in den Sozialwissenschaften und deren Aufgaben innerhalb von Gesellschaft darstellen, um sie dadurch auch für diejenigen fruchtbar zu machen, die sich mit der Entwicklung von Gesellschaft im weitesten Sinne beschäftigen.

Ein anderes Ziel dieser Arbeit ist es, eine Anregung zu geben, um die Entwicklung der chinesischen Gesellschaft mit Hilfe der Methode der Analytischen Sozialpsychologie zu untersuchen. Dabei handelt es sich hierbei zunächst nur um eine kurze Einführung in die Charaktertypologie Erich Fromms.

Im Gegensatz zu den nur quantifizierend arbeitenden Methoden der Sozialforschung wird das Verhalten eines Menschen bei dieser Methode als Ausdruck eines Subjektes verstanden. Zu untersuchen ist dabei nicht nur das augenscheinliche Verhalten eines Menschen, sondern auch die zugrundeliegenden Beweggründe, die zu einem bestimmten Verhalten geführt haben². Es handelt sich bei dieser Methode also um eine qualifizierend arbeitende Methode.

Dabei kommt dem Begriff des Charakters, wie er 1908 von Freud in »*Charakter und Analerotik*« angewandt und von Fromm 1936 (1992e) bzw. Fromm und Maccoby (1970b) weiterentwickelt wurde, eine grundlegende Bedeutung zu. Der Erkenntnisgegenstand einer mit dieser Methode arbeitenden Studie ist nicht, das Verhalten eines Einzelnen oder einer Gruppe als solches, sondern die dieses Verhalten bestimmenden erkennbaren Motive und Grundstrebungen aufzuzeigen. Mit Hilfe der Kategorie des Gesellschafts-Charakters läßt sich gesell-

¹ Teile dieser Arbeit sind einer Prüfungsarbeit entnommen, die am Soziologischen Institut der RWTH Aachen 1992 bei Prof. Dr. Karl-Siebert Rehberg entstanden ist, der heute eine Gründungsprofessur für Soziologie an der Technischen Universität Dresden wahrnimmt und den Lehrstuhl für Soziologische Theorie, Theoriegeschichte und Kulturosoziologie innehat.

² Vgl. Funk 1994, S. 2; sowie IEFG 1994, S. 15

schaftliches Handeln insoweit beschreiben, wie diejenigen sich verhaltenden Subjekte betrachtet werden, "die auf Grund einer bestimmten verbindenden sozialen, ökonomischen, kulturellen Situation gleichgerichtete Charakterzüge und -orientierungen entwickelt haben." (Funk 1994 S. 5).

Die Beschäftigung mit der chinesischen Gesellschaft in den verschiedensten Wissenschaften und in der nichtwissenschaftlichen Öffentlichkeit steht ganz im Zeichen eines wiedererwachten Interesses³ an einer möglichen Ausdehnung der Wirtschaft auf einen potentiellen großen Markt, dabei ist auch die Entwicklung der chinesischen Gesellschaft Thema vieler Arbeiten.

Diese Arbeiten beschäftigen sich vor allem mit der wirtschaftlichen Entwicklung in Folge der seit 1978 durchgeführten Reformen⁴. Auch wenn die sozialen Folgen dieser Reformen Gegenstand verschiedener Aufsätze⁵ sind, werden die möglichen sozialpsychologischen Folgen des Transformationsprozesses⁶ (Gewaltsteigerung, Aggressivität, Arbeitslosigkeit, Anstieg der Kriminalität, Wanderarbeiter, soziale Unruhen, Zerfall der Sozialstruktur u.v.m.), die diese Veränderungen der chinesischen Gesellschaft und des Verhaltens der Einzelnen mit sich bringen können, leider viel zu wenig betrachtet.

Dies wirft auch die Frage auf, ob sich die chinesische Gesellschaft, auf Grund der Reformen, auf einen ähnlichen Weg wie die westlichen Industrienationen begeben wird und sie die Entwicklung dieser Nationen mit all ihren Vor- und Nachteilen lediglich wiederholt, und sich dadurch möglicherweise auch Probleme gleicher Bedeutung und Auswirkung einstellen werden. Wenn davon auszugehen ist, daß ähnliche oder vergleichbare Entwicklungswege zu ähnlichen Problemen führen

³ Die ersten "intensiven" Bemühungen, sich den chinesischen Markt zu sichern, gehen auf die Politik der westlichen Industrienationen in der Mitte des 19. Jahrhunderts zurück, vgl. dazu Briessen 1977, besonders S. 32f..

⁴ Vgl. dazu Ortmanns 1992, auch Schädler 1989.

⁵ Wie zum Beispiel Romich 1990, auch Mey 1981.

⁶ Zur Problematik des Transformationsprozesses in der VR China ist in Zusammenarbeit mit Manfred Romich eine Arbeit geplant.

können, dann scheint die Frage berechtigt zu sein - um zumindest auf mögliche Probleme aufmerksam machen zu können - inwieweit eine Auseinandersetzung mit kritischen Theorien, welche sich als Erklärungsmodell für 'historische Gesellschaften' bewährt haben, nicht auch als Unterstützung für eine 'sich auf einem ähnlichen Weg befindliche Gesellschaft' bedacht werden können. Als erstes muß sich allerdings die jeweils angewandte Theorie, aufgrund der erarbeiteten empirischen Daten, die sich in der jeweiligen Gesellschaft ermitteln lassen, immer wieder neu beweisen, ganz im Sinne von These - Antithese - Synthese. Dies schließt eine unreflektierte Übernahme beziehungsweise Überstülperung auf eine Gesellschaft von vornherein aus.

Ein weiteres Problem läßt die Frage danach erkennen, inwieweit sich westliche Theorien für die Analyse der asiatischen Kulturen und hier insbesondere der chinesischen Gesellschaft überhaupt eignen.

Einen der bemerkenswertesten theoretischen Ansätze zur Erklärung von in der Gesellschaft ablaufenden Prozessen und deren Bedingungen ist die Gesellschaftstheorie von Erich Fromm. Aus diesem Grund halte ich eine Auseinandersetzung mit dieser Theorie und den Versuch, sie weiterzuentwickeln, für dringend erforderlich und möchte mit diesem Aufsatz einen Beitrag dazu leisten.

In einer Zeit, in der sich die Probleme der Menschheit⁷ scheinbar als unlösbar darstellen und immer mehr Menschen eine resignierende Haltung einnehmen⁸, bedingt unter anderem dadurch, daß das Ziel der aktuellen Politik sich nur auf Machterhalt und Sicherung der eigenen Interessen - Egoismus im persönlichen wie im nationalen Bereich - erstreckt, ist die Auseinandersetzung mit den Gründen, die zu einer sich gegenseitig bedingenden Entwicklung geführt haben, ausgesprochen wichtig - und dies nicht nur als Sozialwissenschaftler, sondern vor

⁷ Dabei ist das Verteilungsproblem das wohl entscheidendste, und dies nicht nur innerhalb von Gesellschaft, sondern auch zwischen den Industrienationen und den Entwicklungsländern. Ökologische Katastrophen, Gleichberechtigung, Kriege, Ausländerfeindlichkeit, Faschismustendenzen usw. sind dabei nur einige Folgen.

⁸ Vergleiche hierzu die Entwicklungen in der Arbeiter-, Friedens- sowie der Frauenbewegung.

allem auch als Mensch. Erich Fromm nun hat versucht, mit seiner Arbeit dem Menschen einen Weg aufzuzeigen, auf dem dieser sich mit sich und seiner Umwelt aktiv auseinanderzusetzen **muß**, um das Leben für Alle humaner gestalten zu können. Wie Erich Fromm zu diesen auch heute noch gültigen Einsichten kam und welche Ereignisse ihn prägten, soll in den folgenden Kapiteln behandelt werden⁹.

II. Eine Biographie Erich Fromms

Da die Lebensbeschreibung eines Menschen immer auch ein Zeitdokument darstellt und einen relativ guten Überblick über die Person gibt, möchte ich eine Biographie Erich Fromms an den Anfang dieser Arbeit stellen.

Der durch sein Buch '*Die Kunst des Liebens*' bei uns in den siebziger Jahren, vor allem in der Alternativszene, bekannt gewordene Soziologe und Psychoanalytiker Erich Fromm wird auch heute noch in sozialwissenschaftlichen Fachkreisen kaum beachtet¹⁰.

Dabei erschloß er sich durch ein achtzigjähriges Leben für die Wissenschaft vom Menschen weitreichende Erkenntnisse in den verschiedensten Fachdisziplinen. Die Auseinandersetzung mit Bereichen aus der Soziologie, Psychoanalyse, Psychologie, Philosophie, Biologie, Ethnologie und Anthropologie, Theologie sowie der vergleichenden Religionswissenschaften, Politischer Wissenschaft, Kunstgeschichte, Literatur und Geschichte¹¹ war bestimmt durch die humanistische Einsicht, daß der Mensch nur in Kooperation mit anderen Menschen leben kann

⁹ Die im Literaturverzeichnis benannten Arbeiten sollten zur Vertiefung dienen.

¹⁰ Auf der einen Seite wurde er von seinen ehemaligen Mitstreitern aus dem IfS mehr oder weniger verschwiegen, auf der anderen ist er den konservativen Kräften ein Dorn im Auge gewesen wegen seiner Nähe zur Kritischen Theorie und seiner für viele unbequemen Art, die Probleme beim Namen zu nennen und Veränderung zu fordern.

¹¹ Vgl. Aregger-Moros, S. 4.

und dies auf der Basis der Gleichberechtigung und Toleranz sich und seinen Mitmenschen gegenüber.

Diese Aufzählung macht zudem verständlich, daß er sich von manch anderem Wissenschaftler mangelnde Fachkompetenz vorhalten lassen mußte, da es für die meisten wohl unmöglich erscheint, daß ein einzelner Mensch einen derartigen Wissensfundus in sich aufnehmen konnte¹², was jedoch in dieser Generation von Wissenschaftlern nicht unüblich war. Weiter bedeutet sie aber auch, daß die Beschäftigung mit Erich Fromm eine unheimlich intensive Arbeit seiner Rezipienten verlangt.

Erich Fromm wurde am 23. März 1900 als Kind der Eltern Rosa und Naphtali Fromm in Frankfurt am Main geboren.

Seine Mutter, eine geborene Krause, entstammte einer aus Rußland emigrierten Familie, die in Finnland zum Judentum konvertierte. Ihr Onkel, Dajan Ludwig Krause, war ein in Posen bekannter Talmudforscher. Auch väterlicherseits war Erich Fromm sehr stark mit dem orthodoxen Judentum verbunden. Der Vater und die Großväter von Naphtali Fromm waren Rabbiner. Einer von ihnen war der im deutschen Sprachraum zu seiner Zeit bekannte Schriftgelehrte, der "*Würzburger Rew*"¹³

Erich Fromms Lebensgefühl war von sehr starken Gegensätzen geprägt¹⁴. Auf der einen Seite wuchs Fromm in einer bürgerlich geprägten Welt auf, die sich immer schneller veränderte. Sein Vater war ein erfolgreicher, wenn auch bescheidener Kaufmann, der wohl am liebsten auch, wie seine Vorfahren, Rabbiner geworden wäre. In der Fami-

¹² Meiner Meinung nach liegt dies an dem, in der Wissenschaft leider immer mehr geltenden Prinzip der Arbeitsteilung nach Fachdisziplinen und dem damit verbundenen Gerangel um Kompetenzen.

¹³ Vgl. Wehr, S. 6.

¹⁴ Vgl. hierzu das Interview mit Michaela Lämmle und Jürgen Lodemann in einem Film von Rainer Otto: Erich Fromm. Teil 1: Leben durch Geschichte. Abgedruckt in: Die Zeit vom 21. 03. 1980.

lie lebte Fromm in einer vollkommen anderen Welt, welche von einem vorbürgerlichen und präkapitalistischen Geist bestimmt war.

Diese Gegensätze führten dazu, daß er die bürgerlich-kapitalistische Welt mit anderen Wertmaßstäben beurteilte und eine Sensibilität für Phänomene ausbildete, die er nicht im Bürgertum bzw. Kleinbürgertum seiner Zeit erfahren konnte. Er besuchte ein Gymnasium und lernte auch Latein sowie andere Fremdsprachen und nahm am gesellschaftlichen Leben teil, was ihn aber in seiner Jugend am meisten begeisterte, waren die Schriften des *Alten Testaments*. Nicht die von Brutalität und Krieg strotzenden Bücher - wie zum Beispiel die Eroberung Kanaans -, sondern die prophetischen Schriften waren es, die Fromms Interesse weckten¹⁵. Beeinflußt wurde er dabei durch seinen Talmud-Lehrer Rabbi Nehemia Nobel, dessen Hinweis auf die Befreiungsmöglichkeit des unmittelbaren religiösen Erlebnisses ebenso wie die jüdische Mystik einen sehr starken Eindruck bei Fromm hinterließen¹⁶. Die prophetischen Schriften wurden zur ersten Quelle seines Denkens.

Das seine Entwicklung in der Jugend bestimmende und gleichzeitig weltbewegende Ereignis war der I. Weltkrieg. Die Frage nach der Irrationalität des menschlichen Massenverhaltens¹⁷ wurde für Fromm so wichtig, daß dies auch an der Wahl seiner Studienfächer deutlich wurde. Zum Ende des I. Weltkrieges 1918 schrieb sich Fromm zunächst für zwei Semester in Frankfurt für Jura ein, um dann zum Sommersemester 1919 nach Heidelberg zu gehen und dort die Fächer Soziologie, Psychologie und Philosophie zu belegen. Dort führte er seine Talmud-Studien bei Rabbi Salman Baruch Rabbinkow fort. Seine Lehrer an der Universität waren unter anderen auch Alfred Weber, Karl Jaspers und Heinrich Rickert.

¹⁵ Vgl. Funk 1980: XII; Wehr, S. 6.

¹⁶ Vgl. Wehr, S. 6.

¹⁷ Vgl. Fromm 1962a: S.42.

Gegen Ende 1919 begründeten der liberale Rabbi Georg Salzberger und Erich Fromm die 'Gesellschaft für jüdische Volksbildung in Frankfurt am Main'. Mit der Berufung von Franz Rosenzweig konnte sich 1920 das 'Freie jüdische Lehrhaus'¹⁸, eine Art jüdischer Volkshochschule, in Frankfurt etablieren. Während dieser Zeit in Frankfurt knüpfte Fromm teilweise freundschaftliche Kontakte zu Ernst Simon, Leo Löwenthal, Siegfried Kracauer, Franz Rosenzweig sowie zu Ernst Bloch und Martin Buber¹⁹.

Durch den Tod Nobels am 22. Februar 1922 ging Fromm die Integrationsfigur in Frankfurt verloren²⁰, und er konzentrierte sich mehr auf seine Studien in Heidelberg. 1922 promovierte Fromm mit der Arbeit '*Das jüdische Gesetz. Zur Soziologie des Diaspora-Judentums*' bei Alfred Weber. Bereits diese Arbeit wird als eine Vorform seiner Theorie des Gesellschafts-Charakters angesehen²¹. Diese Arbeit war mehr durch seinen Talmud-Lehrer Rabbi Rabinkow als durch seinen akademischen Lehrer Alfred Weber beeinflusst. Etwa fünf Jahre lang war Fromm fast täglich bei Rabbinkow zum Studium. In der Anfangszeit seines Studiums machte Fromm die Bekanntschaft mit den Schriften von Karl Marx. Diese Schriften bildeten die zweite Quelle des Denkens von Erich Fromm.

Eine weitere prägende Quelle lernte Fromm 1920 durch ein Referat bei Alfred Weber über das Mutterrecht bei Johann Jakob Bachofen kennen.²² Die Entdeckung eines mutterrechtlichen Gesellschaftssystems durch Bachofen, welches sich dem vaterrechtlich organisierten System gegenüberstellen ließ, wurde - wenn auch erst später - für Fromm zum ausschlaggebenden Argument gegen die 'Libido-Theorie' Freuds²³.

¹⁸ Vgl. Wehr, S.12.

¹⁹ Vgl. Wehr, S. 6ff..

²⁰ Vgl. Funk 1983: S. 37.

²¹ Vgl. Fromm 1922a.

²² Vgl. Fromm 1983a: S. 131f..

²³ Vgl. Fromm 1974b: S 20; Funk 1980: XIII.

Nach seiner Promotion fand Fromm die wohl entscheidende Quelle seines Denkens überhaupt: die Psychoanalyse Freuds. Fromm lernte die Psychoanalyse durch Frieda Reichmann kennen, die er 1926 heiratete. 1924 begann er seine psychoanalytische Ausbildung in München bei Wilhelm Wittenberg, setzte sie bei Karl Landauer in Frankfurt fort und beendete sie bei Hanns Sachs in Berlin. 1930 eröffnete Fromm dann eine eigene Praxis in Berlin. Die Psychoanalyse wurde für Fromm zu einer Lebensaufgabe, der er sich bis zu seinem Tode im Jahre 1980 widmete.

1929 kam es dann in Frankfurt unter maßgeblicher Beteiligung von Fromm zur Gründung des *'Frankfurter Psychoanalytischen Instituts'*. Dieses fand als Gastinstitut beim *'Institut für Sozialforschung' (IfS)* durch Max Horkheimer eine Unterkunft. Fromm hielt in Frankfurt Vorlesungen und praktizierte gleichzeitig in seiner Berliner Praxis. 1930 wurde Fromm, vermittelt durch seinen Studienfreund Leo Löwenthal, Leiter auf Lebenszeit²⁴ der sozialpsychologischen Abteilung am Institut für Sozialforschung.

Der interdisziplinäre Ansatz des IfS, eine umfassende Theorie der Gesellschaft zu entwickeln, wurde schon bei der Antrittsvorlesung Horkheimers 1931²⁵ deutlich. Die Erfahrungen der 'verlorenen Revolution' von 1918 machten eine Integration der Psychoanalyse, also der Theorie des Unbewußten, in eine gesellschaftskritische Theorie unbedingt erforderlich, da das Verhältnis von Basis und Überbau anscheinend nicht als Erklärung dazu ausreichte, um zu verstehen, warum gerade in Rußland die Revolution erfolgreich war und nicht im weiterentwickelten Westen. Fromm konnte der 'Kritischen Theorie' (K.T.) wichtige theoretische und auch methodische Impulse geben.

Auf der einen Seite stand sein Versuch, die Theorien von Marx und Freud miteinander zu verbinden, auf der anderen war da seine empirische Arbeit *»Arbeiter und Angestellte am Vorabend des Dritten*

²⁴ Vgl. Wiggershaus 1991: S. 73; auch Wehr 1991: S. 9.

²⁵ Vgl. Horkheimer 1931: S. 41f..

Reiches«, die er schon 1929 begonnen hatte, allerdings erst 1980 von Wolfgang Bonß veröffentlicht wurde.

1932 trennten sich die Eheleute Fromm, die Scheidung fand erst 1940 in den USA statt. Trotz dieser Trennung hatte Fromm immer ein gutes Verhältnis zu Frieda Fromm-Reichmann. Im gleichen Jahr zwang ihn eine Tuberkuloseerkrankung zu einem längeren Aufenthalt in Davos.

1933 wurde er auf Vermittlung von Karen Horney Universitätslektor für Psychoanalyse in Chicago und blieb dann im amerikanischen Exil. Auch das IfS, es war 1933 wegen 'staatsfeindlicher Tendenzen' von den Nazis geschlossen worden, emigrierte 1933 über die Schweiz, Paris und London in die USA, wo Fromm dann seine Arbeit am Institut in New York wieder aufnahm. Gleichzeitig jedoch eröffnete Fromm in New York eine psychoanalytische Praxis, was zu seiner finanziellen Unabhängigkeit vom IfS beitrug.

Als Gastprofessor an der Columbia University arbeitete er dann mit Frieda Fromm-Reichmann, Karen Horney und Harry Stack Sullivan zusammen, die dann später mit ihm zusammen als die 'Revisionisten' bezeichnet wurden, und rückte immer mehr von der Libido-Theorie Freuds ab.

In den Jahren von 1935-1938 wurden vier Feldforschungsprojekte am Institut durchgeführt, die in ihren Ausarbeitungen noch ganz deutlich den interdisziplinären Ansatz zeigten. Mit dem zunehmenden Einfluß von Theodor W. Adorno auf Horkheimer wurde die Philosophierung der K.T. eingeleitet. Das von Horkheimer betriebene 'Dialektik-Projekt' wurde in den Vordergrund der Arbeit am Institut gestellt, was zu einer angespannten Situation führte, welche sich darin zeigte, daß es ab dem 1. Oktober 1939 kein Gehalt mehr gab, da das Budget zu Gunsten des Dialektik-Projektes entlastet werden sollte²⁶.

Was Fromm besonders tief gekränkt haben mußte, war die Verweigerung von Hilfe durch Horkheimer. Als Fromm - er war zu dieser Zeit

²⁶ Vgl. Wiggershaus, S. 297f..

in Davos, um sich von dem zweiten Ausbruch seiner TB zu erholen - seine Mutter, nach der Reichsprogromnacht 1938, aus Deutschland herauszubekommen versuchte, lehnte Horkheimer die Stellung einer Kaution telegrafisch ab. Auch die tiefen Differenzen zwischen Fromm und Adorno sind mit ein Grund dafür gewesen, daß Fromm 1939 aus dem Institut ausschied.

Im Gegensatz zu anderen Angehörigen des Instituts hatte sich Fromm in die amerikanische Gesellschaft integrieren können, was dann auch zur amerikanischen Staatsbürgerschaft im Jahre 1940 führte.

Verschiedene Lehrtätigkeiten an verschiedenen Universitäten hielten ihn in den USA. Anerkennung fand er mit seinem Buch »*Escape from Freedom*«²⁷ aus dem Jahre 1941. Dieses Buch schrieb er noch während des Arbeitsbündnisses mit den 'Frankfurtern'.

Nach den verschiedensten Streitigkeiten innerhalb der psychoanalytischen Gesellschaften, es ging um Fragen der Laien-Analyse - damit waren alle Nicht-Mediziner gemeint - , oder um libidotheoretische Fragen, gründeten Fromm und die anderen 'Revisionisten' 1946 das 'William Alanson White-Institute'. Aufgabe des Instituts war es, psychoanalytische Kompetenzen an Angehörige sozialer Berufe zu vermitteln. Fromm war von 1946-1950 Vorsitzender des Instituts und kam auch später immer wieder zu Vorträgen und Sitzungen an das Institut zurück.

1949 siedelte Fromm zusammen mit Henny Gurland, die er 1944 geheiratet hatte, nach Mexiko um, wo er 1951 außerplanmäßiger Professor für Psychoanalyse wurde. Er baute eine Psychoanalytiker-Ausbildung in Mexiko auf und wirkte als Lehr- und Kontrollanalytiker sowie als Seminarleiter in Mexiko und kam auch seinen Verpflichtungen in den USA nach.

Henny Gurland starb 1952, Fromms Mutter starb 1959 in New York. Diese Verluste, vor allem aber der frühe Tod von Henny Gurland

²⁷ Titel der deutschen Übersetzung ist »*Die Furcht vor der Freiheit*«.

führten bei Fromm zu einer Art 'Amnesie', auch später sprach er kaum von ihr.²⁸.

1953 heiratete er dann Annis Freeman und zog mit ihr nach Cuernavaca in die Nähe von Mexico City. Diese Distanz zu den USA war für Fromm wichtig. Die Brückenfunktion Mexikos zwischen der hochtechnisierten Welt und deren negativen Folgen für die 'Dritte Welt' auf der einen und Südamerika auf der anderen Seite beeindruckten Fromm sehr.

1955 arbeitete er an dem Buch »*The Sane Society*«²⁹, worin sein intensives gesellschaftspolitisches Engagement und seine Ablehnung des Kapitalismus als krankmachendes System zum Ausdruck kommt, dessen Überwindung nur durch einen aufgeklärten Humanismus erreichbar scheint. Im gleichen Jahr wurde Fromm auch Mitglied in der sozialistischen Partei der USA, der '*Socialist Party-Social Democratic Federation*' (SP-SDF)³⁰, für die er das Programm schrieb. Desweiteren engagierte er sich in der amerikanischen Friedensbewegung 'SANE' gegen den Kalten Krieg, gegen den Vietnamkrieg und für einseitige Abrüstung.

1956 erschien das wohl populärste Buch Fromms überhaupt: »*Die Kunst des Liebens*«. Fromm beschäftigte sich jetzt verstärkt mit humanistischen Religionen, wobei die nicht-theistische Mystik des Buddhismus alle Vorzüge des Juden- und Christentums für ihn vereinigte.

Mit der Gründung der psychoanalytischen Gesellschaft in Mexico im Jahre 1956 und deren Kooperation mit der Medizinischen Fakultät - ab 1960 mit einer Studienordnung im Sinne einer humanistischen Psychoanalyse - und der Eröffnung des Mexikanischen Psychoanalytischen

²⁸ Vgl. Funk 1983: S.111; auch Wehr, S. 15.

²⁹ Der deutsche Titel lautet »Wege aus einer kranken Gesellschaft«.

³⁰ Vgl. Fromm 1960b: Mit diesem Manifest und Programm wollte Fromm angesichts des 'Kalten Krieges' und der damit immer größer werdenden Gefahr eines atomaren Holocaust die Politik zu einer Umkehr veranlassen, die den Menschen in den Vordergrund politischer Entscheidungen stellt und nicht die nekrophilen Bestrebungen eines Einzelnen oder einer Gruppe.

Instituts im Jahre 1963 war es Fromm gelungen, seine Revision der Psychoanalyse und damit seine Analytische Sozialpsychologie zu institutionalisieren.

Mit der empirischen und analytischen Feldstudie über den »*Gesellschafts-Charakter eines mexikanischen Dorfes*« in den Jahren 1957-1970, die er mit Michael Maccoby durchführte, konnte die Bedeutung seiner Theorie aufgezeigt werden.

Sein gesellschaftspolitisches Engagement zeigte sich nochmals, als er 1968 Eugene McCarthy³¹ bei dessen Präsidentschaftskandidatur für die Demokraten unterstützte. Während dieses Wahlkampfes erlitt er seinen ersten Herzinfarkt.

Aus gesundheitlichen Gründen übersiedelte er ins Tessin, wo er sich nach seiner Emeritierung im Jahre 1967 seinem wohl bedeutendsten Werkes widmete³². »*Die Anatomie der menschlichen Destruktivität*« ist das Resultat der Beobachtung der Menschen in der Industriegesellschaft, die infolge ihrer Entfremdung Lebendiges in Lebloses verwandeln und dadurch eine zerstörerische Kraft entwickeln, die das Überleben der Gattung Mensch mehr als nur in Frage stellt. Seit 1974 lebte Fromm in Locarno, wo er an der Untersuchung »*Haben oder Sein*« arbeitete, die 1976 erschien.

1977 erlitt Erich Fromm seinen zweiten Herzinfarkt, der seine Schaffenskraft nachhaltig beeinflusste. Seine letzte Auseinandersetzung mit der Psychoanalyse Freuds, »*Sigmund Freuds Psychoanalyse-Größe und Grenzen*« aus dem Jahr 1979, sollte auch seine letzte Arbeit sein.

Erich Fromm starb in der Nacht zum 18. März 1980 durch einen weiteren Herzinfarkt.

³¹ Hier ist natürlich nicht jener McCarthy (Joseph Raymond) gemeint, der in den 50er Jahren als Vorsitzender eines Untersuchungsausschusses auf 'Kommunistenjagd' ging und eine nationalistische und antisemitische Hysterie auslöste und nach dem eine ganze Ära benannt wurde.

³² Vgl. Wehr, S. 16.

III. Zur Entwicklung des Gesellschafts-Charakterbegriffs

Dieses Kapitel ist eine kurze Einführung in die von Erich Fromm entwickelte Methode der *Analytischen Sozialpsychologie*.

Die Entwicklung des Charakterbegriffs von der klassischen Psychoanalyse hin zu einem Instrumentarium, mit dessen Hilfe nicht nur einzelne Lebensschicksale psychoanalytisch aufgearbeitet werden, sondern auch gesellschaftliche Gruppen, in denen das Individuum als Teil der Gesellschaft betrachtet werden kann, bildet zum einen eine Brücke zwischen Psychologie und Soziologie, desweiteren bildet sie auch die Grundlage für ein besseres Verständnis von psychosozialen Gruppenprozessen in einer Gesellschaft³³.

Da diese Gruppenprozesse aber überall in der Gesellschaft vorkommen, wird damit klar, daß es sich bei der Theorie von Fromm um ein Konzept handelt, welches das gesellschaftliche Ganze begreifen will, also um eine Gesellschaftstheorie. Da diese Theorie der Gesellschaft keine politische oder ökonomische, sondern eine psychologische ist, ist sie m. E. um so interessanter.

Hinzu kommt, daß die empirische Arbeitsweise dieses Konzeptes sich in den verschiedenen Untersuchungen wie »*Autorität und Familie*« (1936b), »*Arbeiter und Angestellte am Vorabend des dritten Reiches*« (1980a) sowie »*Der Gesellschaftscharakter eines mexikanischen Dorfes*« (1970b) schon bewährt hat und die Theorie zudem auch ein ganz erhebliches kritisches Potential besitzt, was sie als eine kritische Theorie innerhalb der Soziologie ausweist.

1. Die Notwendigkeit einer umfassenden Theorie vom Menschen

Der Versuch, daß Unbewußte der Gesellschaft durch seine Charakterologie zu erklären, stellt die Weiterentwicklung der von Sigmund Freud

³³ Vgl. hierzu Funk 1980: 417.

entwickelten Psychoanalyse des Individuums dar, und folgt so auch dem von Freud selbst noch entwickelten Gedanken der Transformation seiner Theorie auf die Gesellschaft.

1929 schrieb Freud in »*Das Unbehagen in der Kultur*«, daß "die Kulturentwicklung so weitgehende Ähnlichkeit mit der des Einzelnen hat und mit den selben Mitteln arbeitet", und daß deshalb der "Versuch zur Übertragung der Psychoanalyse auf die Kulturgemeinschaft" nicht "unsinnig oder zur Unfruchtbarkeit verurteilt wäre", und daß "Trotz aller [...] Erschwerungen [...] jemand eines Tages das Wagnis einer solchen Pathologie der kulturellen Gemeinschaften unternehmen wird." (FREUD 1930: 269).

Wie schnell sich seine Prognose dann bewahrheiten sollte, war wohl auch Freud selbst nicht klar.

Die Theorie vom Gesellschafts-Charakter ist allerdings auch eine Neuformulierung der psychoanalytischen Theorie Freuds auf der Basis eines prinzipiellen Unterschiedes von Mensch und Tier³⁴, so daß für diese Arbeit auch auf den Charakterbegriff bei Freud und dessen Erklärung der psychischen Entwicklung des Menschen eingegangen werden muß.

2. Die Charakterologie Erich Fromms und die Neuformulierung der Theorie von Sigmund Freud

Neben Karl Marx, der den Menschen zeigte, daß sie selber die Urheber ihrer Geschichte sind³⁵, war Sigmund Freud einer der größten Denker für Erich Fromm. Freuds Theorie vom Unbewußten im Individuum beschäftigte Fromm so sehr, daß er, um gesellschaftliche Prozesse besser verstehen zu können, diese Theorie auf die Gesellschaft übertragen wollte.

³⁴ Vgl. Fromm 1947a: 29ff..

³⁵ Vgl. Fromm 1961b: S 349f..

Es zeigten sich jedoch auch Grenzen der Freudschen Theorie, die eine teilweise Neuformulierung notwendig machten.

2.1. Freuds Erklärung des Charakters am Beispiel der Analerotik

Sigmund Freud geht bei der Charakterentwicklung des Menschen von einer in Phasen verlaufenden Genese des Psychischen aus, die in der Kindheit erworben wird und bis ins hohe Alter bestimmend bleibt. Diese Entwicklung ist in seiner Libidotheorie aufgezeichnet. Im folgenden sollen diese Phasen kurz dargestellt werden.

In der ersten, der *polymorphen* Phase, ist die ganze Körperoberfläche des Kindes für Lust- und Unlustreize empfindlich. In der zweiten Phase konzentriert sich alles auf die Mundregion, aus der das Kind sowohl Nahrung als auch Lust empfängt. Diese Phase nannte Freud *oral*, also den Mund betreffend. In der dritten Phase, in der die Umwelt durch Reinlichkeitserziehung Zwang auf das Kind ausübt, lernt das Kind auf der einen Seite, sich unterzuordnen, auf der anderen Seite entdeckt es seinen Einfluß auf die Umwelt. Das heißt, daß diese Phase auch ein wichtiger Schritt in der Ich-Bildung ist und deshalb auch noch ausführlicher beschrieben werden muß. Freud nannte diese Phase die *anale*, da alles von der Kontrolle des Afterschließmuskels abhängt. Die vierte Phase nannte Freud die *genitale*, da sie bei normaler Entwicklung in der Pubertät die Reize der Mund- und Afterregion auf die Geschlechtsteile lenkt.³⁶

Bevor ich auf die anale Phase näher eingehe, ist der Begriff des Triebes noch zu erklären. Freud beschreibt den Trieb in seinen »*Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie*« (1904-1905) wie folgt:

"Unter 'Trieb' können wir zunächst nichts anderes verstehen als die psychische Repräsentanz einer kontinuierlich fließenden, innersomatischen Reizquelle, zum Unterschiede vom 'Reiz', der durch vereinzelte und von außen kommende Erregungen hergestellt wird. Trieb ist so

³⁶ Vgl. dazu Borneman 1973: 12f..

einer der Begriffe der Abgrenzung des Seelischen vom Körperlichen. Die einfachste und nächstliegende Annahme über die Natur der Triebe wäre, daß sie an sich keine Qualität besitzen, sondern nur als Maße von Arbeitsanforderung für das Seelenleben in Betracht kommen. Was die Triebe voneinander unterscheidet und mit spezifischen Eigenschaften ausstattet, ist deren Beziehung zu ihren somatischen *Quellen* und ihren *Zielen*. Die Quelle des Triebes ist ein erregender Vorgang in einem Organ, und das nächste Ziel des Triebes liegt in der Aufhebung dieses Organreizes." (FREUD 1905: 76f.)

Anhand des Aufsatzes »*Charakter und Analerotik*« (1908) beschreibt Freud, daß ihm bestimmte 'Charaktereigenschaften' aufgefallen sind, die im Zusammenhang mit einem bestimmten Organ stehen und immer konstant zusammentreffen.³⁷

Die Eigenschaften sind: *Ordentlichkeit*, *Sparsamkeit* und *Eigensinn*. Dabei meint 'ordentlich' "sowohl die körperliche Sauberkeit als auch Gewissenhaftigkeit in kleinen Pflichterfüllungen und Verlässlichkeit", welche bis zur Pedanterie gesteigert wird. 'Sparsamkeit' meint die übertriebene bis zum Geize gesteigerte Verhaltensweise und 'Eigensinn' meint die zum Trotz führende, mit der Neigung zur Rachsucht einhergehende Verhaltensweise. In der Kindheitsgeschichte dieser Personen scheint es, so Freud, während der Reinlichkeitserziehung Probleme gegeben zu haben.³⁸

Freud sieht diese Probleme in dem sich Weigern des Kindes, den Darm zu einem bestimmten Zeitpunkt zu entleeren, weil es aus dem Zurückhalten des Stuhls bei der Defäkation auch einen Lustnebengewinn bezieht. Das veranlaßte Freud zu der Erkenntnis, daß erstens eine erogene Betonung auf die Afterzone vorliegt, und daß zweitens diese Betonung in späterer Zeit an Bedeutung verliert, da die Schwächen und Eigenheiten aus der Kinderzeit auch bei diesen Personen im Normalfall später nicht mehr auffindbar sind.

³⁷ Vgl. dazu auch Freud 1916: 402.

³⁸ Vgl. Bornemann 1973: 87; Freud 1908.

Die bleibenden Charakterzüge des Erwachsenen sind:

- 1. Die unveränderte Fortsetzung der ursprünglichen Triebe;
- 2. Die Sublimierung dieser Triebe, welches nichts anderes bedeutet als die Umlenkung auf ein anderes Ziel;
- 3. Die Reaktionsbildung gegen den Trieb.³⁹

Es ergeben sich also die verschiedenen Charakterstrukturen des Individuums aus den Mischungsverhältnissen der Anteile jener Trias der ererbten Triebe. Für den analerotischen Trieb bedeutet dies, daß bei der unveränderten Fortsetzung des Triebes auch in reifen Jahren der Wunsch nach bestimmten Formen der anal orientierten Sexualität, wie zum Beispiel Analkoitus oder Homosexualität, erhalten bleibt. Die sublimierte Form führt indes zur Sparsamkeit, indem, genau wie beim Zurückhalten des Stuhls bei der Defäkation ein größerer Analreiz erzielt wird, das Zurückhalten des Geldes, in späteren Jahren, zu größeren psychischen Reizen führt. Der Eigensinn ist das andere Ergebnis der Sublimierung des analerotischen Triebes. Dieser kommt laut Freud dadurch zustande, daß die frühkindliche Weigerung zur Defäkation aus Trotz geschieht. Die Reaktionsbildung gegen den Analtrieb äußert sich in der Ablehnung des Kots, des Unreinen, des Schmutzigen und fördert das Interesse an dem Gegenteil, nämlich der Sauberkeit und dem Ordentlichen.⁴⁰

Der Charakter beziehungsweise die bleibenden Charakterzüge eines Menschen gehen laut Fromm auf die oben genannten Tendenzen zurück, so daß gesagt werden kann, daß das Verhalten des Erwachsenen einen lebenslänglichen Zwangscharakter annehmen kann, wenn die Entwicklung der Sexualität in der analen Phase auf allzu große Unterdrückung stößt, die vor allem in unserer Zivilisation durch die sehr früh einsetzende Reinlichkeitsdressur gekennzeichnet ist. Dies bedeutet auch, daß eine Fixierung auf eine der oben erwähnten Phasen eine Form der sexuellen Unreife ist.⁴¹

³⁹ Vgl. Freud 1908; Borneman 1973: 10.

⁴⁰ Vgl. Freud 1908; Borneman 1973: 10f..

⁴¹ Vgl. Borneman 1973: 12.

Diese kurze Darstellung der Theorie Freuds erhebt nicht den Anspruch der Vollständigkeit. Sie sollte lediglich die für die Auseinandersetzung Fromms mit Freud wichtigsten Gesichtspunkte herausstellen und einen groben Überblick verschaffen.

2.2. Die Entwicklung des Gesellschafts-Charakterbegriffs bei Fromm

2.2.1. Die Bedeutung des Charakters bei Fromm

Charakter war für Erich Fromm der Teil der Persönlichkeit, der im Gegensatz zu den angeborenen psychischen Qualitäten erworben und geprägt ist und damit veränderbar bleibt. Im Gegensatz dazu ist das Temperament der konstitutionelle Teil der Persönlichkeit, welcher sich auf die *Art und Weise* einer Reaktion bezieht und nicht veränderbar ist. Fromm lehnt sich dabei an die Beschreibung der vier Temperamente von Hippokrates an.⁴²

Charakter meint aber nicht nur eine individuelle Eigenschaft. Der individuelle Charakter wird nicht nur durch die soziale Umwelt, also die Gesellschaft, in der der Mensch aufwächst, geprägt. Auch die Gesellschaft selbst hat einen Charakter. Diesen Gesellschafts-Charakter zu beschreiben und aufzuzeigen war das Ziel Fromms, welches er mit seiner Analytischen Sozialpsychologie zu verwirklichen suchte. Um diese Charakterstruktur der Gesellschaft beschreiben zu können, genügte es nicht, die Methode der Analyse der Triebstruktur des Einzelnen auf die Gesellschaft zu übertragen, sie machte vielmehr eine Neuformulierung einzelner Aspekte der psychoanalytischen Theorie nötig.⁴³

In dieser Arbeit wird auf die Abweichungen zur Freudschen Libidotheorie ausführlich eingegangen werden, da ich diesen Aspekt für den interessantesten halte, weil er auch derjenige Aspekt ist, der in den

⁴² Vgl. Fromm 1947a: 37f.; Funk 1978: 50.

⁴³ Vgl. Fromm 1992e: 36.

nachfolgenden Diskussionen - sofern diese so genannt werden können - der Auslöser der Kritik an Fromm war.

2.2.2. Die Entwicklung der Analytischen Sozialpsychologie

Die wohl wichtigsten Schriften zur Analytischen Sozialpsychologie, sind die in Band I der Erich Fromm-Gesamtausgabe (GA) wiedergegebenen, zwischen 1932 und 1935 entstandenen und in der Zeitschrift für Sozialforschung veröffentlichten Arbeiten.

Aber schon seine Dissertation bei Alfred Weber über "*Das jüdische Gesetz*", welches eine seelische Haltung bezeichnet, die das Leben als ganzheitliche Praxis begreift, zeigt erste Ansätze seiner Theorie des Gesellschafts-Charakters⁴⁴. Auch seine Diskussionen mit Wilhelm Reich und Siegfried Bernfeld Mitte der zwanziger Jahre und die Auseinandersetzungen mit Karl Landauer, Max Horkheimer und seinem Studienfreund Leo Löwenthal am Institut für Sozialforschung in Frankfurt (IfS) - an dem Erich Fromm seit 1930 als Leiter der sozialpsychologischen Abteilung auf Lebenszeit beschäftigt war⁴⁵ - über eine Synthese von Marxscher Klassentheorie und Freudscher Psychoanalyse gaben ihm ein Begriffsinstrumentarium an die Hand, welches zur Ausformulierung seiner eigenen sozialpsychologischen Theorie wichtig wurde⁴⁶.

Fromm, der bis 1934 als orthodoxer Freudianer bezeichnet werden kann, fängt ungefähr ab 1934 durch die intensive Beschäftigung mit der Bezogenheits- und Mutterrechtstheorie Johann Jakob Bachofens an, die Psychoanalyse, und da hauptsächlich die Libidotheorie Freuds, neu zu formulieren.⁴⁷

⁴⁴ Vgl. Wehr, 1991: 8f..

⁴⁵ Vgl. Jay 1991: 69, auch Wiggershaus 1991: 110ff..

⁴⁶ Vgl. Funk 1992: Vorwort.

⁴⁷ Vgl. Wehr 1991: 12.

In seinem ersten Buch »*Escape from Freedom*«⁴⁸, welches 1941 erschien, steht im Anhang:

"Untersucht man die psychologischen Reaktionen einer Gesellschaftsgruppe, so hat man es mit der Charakterstruktur der Mitglieder dieser Gruppe, d. h. mit individuellen Personen zu tun. Wir interessieren uns hier jedoch nicht so sehr für die Besonderheiten, durch welche sich Personen voneinander unterscheiden, sondern für den Teil ihrer Charakterstruktur, welcher den meisten Mitgliedern der Gruppe gemeinsam ist. Ich bezeichne diesen Charakter als Gesellschafts-Charakter (*social character*)." (FROMM 1941a: 379)

Und weiter schrieb er:

"Der Gesellschafts-Charakter ist notwendigerweise weniger spezifisch als der Individual-Charakter. Beschreibt man letzteren, so befaßt man sich mit der Gesamtheit der Wesenszüge, die in ihrer besonderen Konfiguration die Persönlichkeitsstruktur des betreffenden Menschen ausmachen. Der Gesellschafts-Charakter dagegen umfaßt nur die Auswahl aus diesen Wesenszügen, und zwar den wesentlichen Kern der Charakterstruktur der meisten Mitglieder einer Gruppe, wie er sich als Ergebnis der grundlegenden Erfahrungen und der Lebensweise dieser Gruppe entwickelt hat." (ebd.)

In »*Man for Himself*«⁴⁹ beschrieb Fromm 1947 den Menschen von Natur aus als ein Widerspruchswesen, indem er den Unterschied zum Tier deutlich machte.⁵⁰

Bislang fehlte aber im Werk von Fromm eine Erklärung für die Notwendigkeit einer Neuformulierung der Freudschen Psychoanalyse.

1991 entdeckte Rainer Funk diesen "grundsätzlichen Aufsatz" in den USA.

⁴⁸ Deutsch: Die Furcht vor der Freiheit.

⁴⁹ Deutsch: Psychoanalyse und Ethik.

⁵⁰ Vgl. Fromm 1947a: 30.

2.2.3. Ein grundsätzlicher Aufsatz

In dem Aufsatz »Die Determiniertheit der psychischen Struktur durch die Gesellschaft«⁵¹ beschrieb Fromm nicht nur seinen Ansatz einer Analytischen Sozialpsychologie, er zeigt darüber hinaus auch, welche Entwicklung seine eigenen triebtheoretischen Anschauungen genommen hatten.⁵²

Zur Auseinandersetzung mit Freud schrieb Fromm in einem Brief an Karl August Wittfogel vom 18. Dezember 1936:

"Ich habe die Auseinandersetzung mit Freud recht prinzipiell gestaltet. Der Kernpunkt dieser prinzipiellen Auseinandersetzung ist der, daß ich versuche zu zeigen, daß die Triebe, die gesellschaftliche Handlungen motivieren, nicht wie Freud annimmt, Sublimierungen der sexuellen Instinkte sind, sondern Produkte des gesellschaftlichen Prozesses, oder genauer gesagt, Reaktionen auf bestimmte Konstellationen, unter denen der Mensch seine Instinkte befriedigen muß." (FUNK 1992: 15)

Fromm entwickelt seine Theorie, indem er zunächst einen Irrweg der orthodoxen Psychoanalyse aufzeigt.

Die Sozialpsychologie ist für Erich Fromm nach zwei Seiten ausgerichtet. Zum einen untersucht sie die gesellschaftlichen Faktoren, welche die psychische Struktur des Menschen bestimmen und zum anderen, inwieweit die psychische Struktur selber als wichtiger Faktor im gesellschaftlichen Prozeß verändernd wirksam wird.

Für Fromm bedeutet das, daß die psychische Struktur selbst schon das Produkt des gesellschaftlichen Prozesses ist.⁵³

⁵¹ Fromm 1992e: ursprünglicher Titel von 1937: »Zur Methode und Aufgabe einer Analytischen Sozialpsychologie«, jetzt Untertitel.

⁵² Vgl. dazu auch Funk 1992: 9.

⁵³ Vgl. Fromm 1992e: 23.

Für Fromm als auch für Freud besteht kein prinzipieller Unterschied zwischen Sozial- und Individual-Psychologie, da der Einzelne durch die Gesellschaft in seiner Lebensweise bestimmt ist, aber die Gesellschaft nichts jenseits der Individuen sein kann.⁵⁴

2.2.4. Fromms Kritik an den zwei Erklärungsprinzipien gesellschaftlicher Phänomene bei Freud

Diese sehr allgemeine Formel, die laut Fromm zwei verschiedene Erklärungsprinzipien beinhaltet, die in der psychoanalytischen Deutung neben- und durcheinander angewandt werden erläutert Fromm dann für das erste Erklärungsprinzip wie folgt:

"Der Mensch muß sich, vom Drang nach der Befriedigung seiner Bedürfnisse und speziell seiner sexuellen Bedürfnisse getrieben, mit der Umwelt auseinandersetzen, die ihm teils als Mittel der Befriedigung, teils als die Befriedigung verhindernd, entgegentritt. In diesem Prozeß der Auseinandersetzung mit der Außenwelt kommt es zu bestimmten Impulsen und Ängsten, bestimmten freundlichen und feindseligen Einstellungen gegenüber der Außenwelt oder - um es noch anders auszudrücken - zu einer bestimmten Art von Objektbeziehung." (FROMM 1992e: 24f.).

Als Beispiel für dieses Erklärungsprinzip stellt Fromm den Ödipuskomplex dar.⁵⁵

Für das zweite Erklärungsprinzip, bei dem es um den Zusammenhang von Triebstruktur und Lebenserfahrungen geht, nimmt Freud an, daß die Außenwelt auf die Sexualität einwirkt und sie in einer ganz bestimmten Weise verändert, und daß bestimmte psychische Impulse die *unmittelbaren* Ergebnisse besonderer Formen der Sexualität sind.

⁵⁴ Vgl. Freud 1921: 65; Fromm 1992e: 24.

⁵⁵ Vgl. Fromm 1992e: 25.

Dieses zweite Erklärungsprinzip setzt für Fromm die Libidotheorie Freuds voraus. Die Libidotheorie geht davon aus, daß die Entwicklung der Sexualität in Phasen verläuft. Diese Entwicklungsphasen - orale, anale, phallische und genitale - sind jeweils an erogenen Zonen orientiert, "außerdem", schreibt Fromm, "zeigen sich - mehr oder weniger an diese erogenen Zonen geknüpft - bestimmte sexuelle Partialtriebe wie Sadismus, Masochismus, Voyeurismus und Exhibitionismus". Auf Grund von biologischen Tatsachen durchläuft jeder Mensch, unabhängig von den Umwelteinflüssen, alle diese Phasen, bis seine genitale Sexualität voll ausgereift ist und zum vorherrschenden Trieb wird. Sollten allerdings die Umwelteinflüsse so stark werden, daß es durch Versagen oder Verwöhnen zu einer Fixierung in einer der Phasen kommt, werden diese Phasen dann einen nicht unerheblichen Einfluß auf die psychische Entwicklung haben. Dadurch "erklärt Freud", so Fromm, "die Existenz so wichtiger Triebe oder Charakterzüge wie Gier, Sparsamkeit, Ehrgeiz, Ordentlichkeit usw." (FROMM 1992e: 26).

Fromm beschreibt dann, daß mit dem gleichen analytischen Erklärungsprinzip auch bestimmte Haltungen und Beziehungen zu anderen Menschen erklärt werden. Sparsamkeit und Geiz werden dabei als die Sublimierung des Triebes, den Kot zurückzuhalten, verstanden.⁵⁶

Der Unterschied zwischen beiden Erklärungsprinzipien liegt, so Fromm auf der Hand, "Im einen Fall wird eine psychische Erscheinung als Reaktion des Menschen auf die Umwelt verstanden, die sich der Durchsetzung seiner Bedürfnisse in der einen oder anderen Weise gegenüber verhält. Im anderen Fall wird die psychische Erscheinung unmittelbar aus der Sexualität erklärt; sie ist nicht eine Reaktion auf die Umwelt, sondern ein Ausdruck der durch die Umwelt modifizierten Sexualität." (FROMM 1992e: 27)

Fromm merkt dann an, daß diese beiden Erklärungsprinzipien in der psychoanalytischen Literatur durcheinandergelassen, ohne daß ihre Verschiedenheit bemerkt wurde. Auf der einen Seite erklärte Freud die psychische Erscheinung des Eigensinns mit der Reaktion auf die Um-

⁵⁶ Vgl. Fromm 1992e: 26.

welt. Die psychische Erscheinung der Sparsamkeit dagegen aus der Sexualität, wobei lediglich diese Sexualität durch Einflüsse der Umwelt modifiziert wurde.⁵⁷

Nachdem Fromm den analen Charakters in der Erklärung von Freud beschrieben hat, entwickelt er seine eigene Erklärung des analen Charakters.

2.2.5. Fromms Erklärung des analen Charakters

Fromm entwickelt seine Erklärung des analen Charakters aus der Bezogenheit zur Umwelt. Vom menschlichen Grundverhältnis, also der *fundamentalen Beziehung des Menschen zu seiner Umwelt* ausgehend, beschreibt Fromm das anale Charaktersyndrom wie folgt:

"Es handelt sich um Menschen, die von der frühesten Kindheit an die Welt als feindlich, bedrohend und übermächtig empfinden. Sie sind nicht Menschen und der Welt zugewandt, sondern abgeschlossen und isoliert. Sie haben gleichsam einen Wall um sich gezogen, hinter dem sie sich verschanzen. Hat dieser isolierte, gegen die Umwelt verschanzte Mensch einmal diese Position eingenommen, so beruht notwendigerweise seine "Strategie" im Lebenskampf auf der Verstärkung und ständigen Befestigung dieser isolierten und verschanzten Position. Alles, was geeignet ist, den Wall zu verstärken und die Position zu befestigen, wird von ihm erstrebt. Alles, was seine Isoliertheit gefährden oder aufheben könnte, wird von ihm und von seiner Grundposition aus mit Recht als Gefahr gefürchtet. Liebe, Hingabe, Leidenschaft mit einer zentrifugalen, nach außen führenden Richtung, sind gefährlich und bedrohend. Überhaupt alles, was sein isoliertes System dadurch schwächt, daß etwas nach außen geht, wird als Bedrohung empfunden, während seine Sicherung darin beruht, möglichst viel von der Außenwelt in sein System hereinzunehmen." (FROMM 1992: 65)

⁵⁷ Vgl. Fromm 1992c: 27.

Weiter schrieb Fromm:

"Auf der Basis dieser Grundhaltung zur Welt und zu sich selbst, also seiner Isoliertheit, seines eigenen Schwächegefühls, seiner latenten Feindseligkeit und der Angst vor der Feindseligkeit anderer, entwickelt sich der Trieb zu sparen als die dominierende Form der Aneignung von Gütern beziehungsweise der Sicherung seiner Person mit Hinblick auf ihre materiellen Bedürfnisse." (FROMM 1992e: 66)

Dieses Bedürfnis zu sparen ist etwas Triebhaftes, etwas Emotionelles, und meint nicht die durch äußere Umstände notwendig gemachten Verhaltensweise, wo Sparen zur materiellen Sicherung lebensnotwendig ist. Ein Beispiel für einen irrationalen Antrieb, der schon pathologisch genannt werden kann, ist das 'Dagobert-Duck-Syndrom', wo sich reiche Menschen jeden Genuß versagen und ihre einzige Lust im Anhäufen von Geld und Gegenständen beruht.

"Es ist aber klar, daß die Sparsamkeit als Impuls im emotionellen, irrationalen Sinn dann außerordentlich verstärkt wird, wenn sie gleichzeitig auch von der realen Lebenssituation her bedingt ist und faktisch das unter den gegebenen Umständen vorgeschriebene Verhalten ist." (FROMM 1992e: 67)

Auch Fromm schreibt, daß es recht schwierig ist, zu unterscheiden, ob es sich in dem Verhalten eines Menschen um die auf äußere Gegebenheiten reagierende, also lebensnotwendige Sparsamkeit oder um die hier von Fromm dargestellte, psychologisch auffällige Sparsamkeit handelt. Dem gegenüber sind Eigenschaften wie Eigensinn oder Ordentlichkeit schon weniger aus einer Beziehung zu den praktischen Lebensverhältnissen zu erklären, als vielmehr aus derselben Grundhaltung zur Welt, aus der die Sparsamkeit in ihren irrationalen Aspekten stammt.⁵⁸

"Der *Eigensinn* ist die Tendenz zur Selbstbehauptung auf der Basis des Gefühls der Feindseligkeit der Welt und der gleichzeitigen Schwäche, sie zu erobern beziehungsweise sich ihr gegenüber zu behaupten. Der

⁵⁸ Vgl. Fromm 1992e: 68.

Eigensinn will das ständig bedrohte isolierte System Ich gegen eine übermächtige Welt verteidigen und tut es, indem er jede Eigenheit, jedes Stückchen Besonderheit dieses Ichs betont beziehungsweise überbetont. Der eigensinnige Mensch verzichtet darauf, Menschen und Dinge zu erobern, sei es in feindseliger, sei es in liebender und produktiver Form. Er ist nur darauf bedacht, daß kein Einbruch in sein System von außen her erfolgt, er ist in einer zwanghaften und krampfhaften Defensive. Gerade weil er sich in entscheidenden Dingen schwach und unfähig zur Offensive fühlt, muß er jede Kleinigkeit zum Kampfobjekt machen, und an den Kleinigkeiten demonstrieren, daß er unabhängig und nicht zu überrennen ist." (FROMM 1992e: 68)

Fromm beschreibt dann seine Auffassung von Ordentlichkeit wie folgt:

"Die *Ordentlichkeit* wiederum in ihren irrationalen Aspekten, das heißt wenn sie über das gegebene notwendige Maß hinausgeht und einen triebhaften Charakter hat, ist eng mit dem Eigensinn verwandt. Die Position der Verteidigung der eigenen Person gegen eine beständig andringende feindliche Umwelt, die Angst vor dem Überraantwerden durch diese Umwelt zwingt dazu, gleichsam die eigenen Grenzen ständig abzustecken, das Ich vor dem Eindringen der Welt dadurch zu schützen, daß alles, was außerhalb des Ichs ist, ständig an seinen richtigen Platz gestellt wird und so kontrolliert werden kann. Jede Unordnung bedeutet eine Gefahr des Überraantwerdens. Die Ordentlichkeit versucht in mechanistischer Weise durch ständige Abgrenzung und Beherrschung der Außenwelt diese Gefahr zu vermeiden. Sehr charakteristisch in dieser Hinsicht sind die Gesten des "analens Charakters". Sie haben alle etwas Eckiges, Abwehrendes, die eigene Person gleichsam gegen die Umwelt ständig Abgrenzendes an sich im Gegensatz zu den nach außen gewandten Gesten des liebesfähigen, der Welt zugewandten Charakters." (FROMM 1992e: 68f.)

Fromm geht dann noch auf die Weiterentwicklung des analen Charakters bei Freud und anderen, namentlich Abraham ein, die den aufgezeigten drei Charakterzügen des analen Charakters noch die des Sadismus und des Masochismus zufügten.

Freud erklärte sich dabei den Sadismus anfänglich als Partialtrieb der Sexualität. Der Masochismus war für Freud mit dem Sadismus verbunden als nach innen gewandter Sadismus. Mit der Entwicklung der Todestriebtheorie wurden aus den Partialtrieben primäre Triebregungen des Todestriebes.

Fromm dagegen glaubt, daß es sich bei diesen Eigenschaften um einen "Ausdruck der gleichen fundamentalen Haltungen und Objektbeziehungen" handelt, " wie sie dem "analen Charakter" überhaupt zugrunde liegen." (FROMM 1992e: 70):

"Sowohl der Sadismus wie der Masochismus entspringen dem gleichen zwischenmenschlichen Grundverhältnis, das wir als "*symbiotisches*" bezeichnen möchten. Wir meinen damit eine Beziehung, die dahin zu charakterisieren ist, daß ein Mensch in seelischer Hinsicht nicht allein existieren kann, daß er eines anderen Menschen als Ergänzung seiner eigenen Person bedarf oder - richtiger - als ständiger Nahrung, ohne die er nicht leben kann. Im Masochismus liegt der Akzent darauf, sich von einem anderen gleichsam verschlingen zu lassen und dadurch an ihm teilzuhaben, beim Sadismus darauf, ihn zu verschlingen und ihn zu einem Teil von sich zu machen." (FROMM 1992e: 71)

Weiter schrieb Fromm dann:

"Das *symbiotische Grundverhältnis*, das sich in sadistischen und masochistischen Tendenzen ausdrückt, ist ein Moment derselben psychischen Struktur, die wir oben als die Basis der anderen "analen" Charakterzüge dargestellt haben, nämlich seiner isolierten, monadenhaften Struktur bei gleichzeitiger Schwäche des Ichs." (FROMM 1992e: 71f.)

Fromm entwickelt dann nach diesen Überlegungen sein eigenes Theoriekonzept aus der Kritik des analen Charakters heraus.

2.2.6. Die charakterologische Typenbildung

Als Resultat seiner eigenen Überlegungen zur Libidotheorie Freuds kommt Fromm zu eigenen theoretischen Ergebnissen. Zwar leugnet Fromm die in vielen Fällen vorkommenden und aufgezeigten Zusammenhänge nicht⁵⁹, er ist allerdings davon überzeugt, daß zum Beispiel die Kotzurückhaltung nicht, wie Freud es meint, die Ursache für die Lust am Sparen ist, sondern "eine bestimmte seelische Tendenz als Ausdruck einer bestimmten Haltung zur Umwelt, und die körperliche Erscheinung ist eine Ausdrucksform dieser seelischen Haltung" (FROMM 1992e: 74).

Der Zusammenhang zwischen psychischen Bedürfnissen und bestimmten Körperfunktionen ist für Fromm auch noch ein anderer.

Da es sich bei Vorgängen wie Ernährung und Defäkation um zentrale Bereiche in der Kindheit handelt, und weil dort eine besondere Sensibilität bei den Kindern vorherrscht, werden bestimmte Verhaltensweisen, wie übermäßiges Versagen oder Gewähren, besonders nachhaltigen **Eindruck** hinterlassen. So würde sich dann auch bei einer "Mutter, die sich in Fragen der Reinlichkeitserziehung autoritär und dominierend verhält, werden sich diese Züge auch in ihrem Gesamtverhalten dem Kind gegenüber aufweisen, und dieses Gesamtverhalten wird auch die gleiche Wirkung auf das Kind haben, wenn aus dem einen oder anderen Grund die Reinlichkeitserziehung keine besonderen Konflikte hervorruft" (FROMM 1992e: 72f.).

Ein anderes Beispiel, so Fromm:

"Wenn sich das Kind einer Umwelt gegenüber fühlt, die seinen sich langsam entwickelnden Eigenwillen brechen und es unterwerfen will, dann wird es Eigensinn entwickeln, ob sich nun das Verhalten der Umwelt in erster Linie darin äußert, daß die Defäkation des Kindes in überstrenger Weise geregelt wird, oder etwa dadurch, daß das Kind eingeschüchtert wird, wenn es andere Regungen seiner Selbständigkeit zeigt." (FROMM 1992e: 73)

⁵⁹ Vgl. Fromm 1992e: 72.

Mit den Erkenntnissen, die Fromm gewonnen hatte, kommt er zu einer, wie er es nennt, '*Kritik der Typenbildung*'⁶⁰. Er zweifelt die Richtigkeit der Typenbildung des analen oder oralen Charakters deshalb an, da der "leitende Gesichtspunkt bei diesen Typen [...] ein genetischer" ist, der "die Menschen danach unterscheiden" soll, "welches die Wurzel ihrer Charakterstruktur" ist (FROMM 1992e: 75).

"Wenn man annimmt, daß die Bedingung für die Einheitlichkeit des 'analen' Charaktersyndroms nicht die Einheitlichkeit der erogenen Zone, sondern die Einheitlichkeit einer bestimmten Umweltkonstellation ist, auf welche das Individuum im Sinne der Entwicklung jener Charakterzüge reagiert, so ergibt sich daraus, daß eine genetische Typenbildung nicht um die erogenen Zonen zentriert sein darf, sondern um die typische Konstellation, die bestimmte Charakterstrukturen bedingen. Soweit wir am Charakter über bestimmte individuelle Differenzen hinaus interessiert sind, sind solche Konstellationen gesellschaftliche." (FROMM 1992e: 75)

Damit wären wir bei einem Vorwurf an Freud, den Fromm als das Desinteresse am Charakter der Gesellschaft bezeichnete.⁶¹

2.2.7. Andere notwendige Neuformulierungen

Wie oben schon angedeutet, nahm Fromm neben den triebtheoretischen auch noch andere notwendige Neuformulierungen von Voraussetzungen der Theorie Freuds, mit in seine Überlegungen auf.

Neben der Tatsache, daß für Freud der bürgerliche Charakter identisch mit der menschlichen Natur war, ist das Frauenbild Freuds das eines überheblichen und chauvinistischen Patriarchen. Allerdings war - und ist leider heute auch noch - dieses Denken zur damaligen Zeit üblich. Fromm bemerkt dazu, daß Freud durch seine Annahme, die Frau sei aus Gründen der Anatomie dem Manne auch psychisch unterlegen und

⁶⁰ Vgl. Fromm 1992e: 74.

⁶¹ Vgl. Fromm 1992e: 29.

deshalb eifersüchtig, "den zahllosen Rationalisierungen der gesellschaftlichen Stellung der Frau eine neue hinzugefügt" hatte.⁶²

Fromm dagegen spricht davon, daß es sich um "das selbstverständliche und notwendige Resultat ihrer gesellschaftlichen Position" handelt⁶³, da sie vom Mann in allen Bereichen der Gesellschaft vollkommen abhängig ist und von der Männer-Gesellschaft zum Menschen zweiten Ranges degradiert wurde und wird. Diesen Gedanken äußerte Fromm schon 1937. Geändert hat sich seither leider zu wenig.

Auch der *Ödipuskomplex*, dem Freud wohl eine größere Bedeutung in seiner Theorie zugemessen hatte - zumindest aber seine Nachfolger sind immer wieder darauf zurückgekommen, wird von Fromm der Kritik unterzogen. Auch hier geht es nicht darum, diesen Komplex zu leugnen, sondern die Ursache für solche Charaktersyndrome oder Bedürfnisse zu benennen, die für Fromm in der Konstellation der Gesellschaft zu suchen ist. Das aber heißt, daß der Ödipuskomplex weder universeller Natur ist noch zum erblich fixierten Bestand der menschlichen Natur gehört.⁶⁴

Einem weiteren Charakterzug, dem des primären Narzißmus, widerspricht Fromm in eben derselben Weise und mit den gleichen Argumenten:

"Was wir tatsächlich finden ist dagegen, daß die Liebesfähigkeit zu anderen und zu sich eine gemeinsame Quelle hat und parallel geht und daß da, wo diese Fähigkeit gestört ist, weder anderen gegenüber noch gegenüber der eigenen Person eine echte Freundlichkeit besteht. Trotzdem hat aber Freud mit seiner Konzeption des Narzißmus einen der tiefsten und wesentlichsten Züge des bürgerlichen Menschen getroffen, seine Isoliertheit, Abgeschlossenheit, seinen monadenhaften Charakter." (FROMM 1992e: 44)

⁶² Vgl. Fromm 1992e: 45.

⁶³ Ebd..

⁶⁴ Vgl. Fromm 1992e: 38.

Ich beende dieses Kapitel mit der überaus interessanten Darstellung der Sicht Fromms über den bürgerlichen Menschen:

"Der bürgerliche Mensch stellt ein in sich geschlossenes, in sich und um sich kreisendes System dar, in dem der Mitmensch wie alle Dinge entfremdet und nur Mittel zur Befriedigung von Bedürfnissen ist. Die bürgerliche Gesellschaft hat zum ersten Mal in der Geschichte einen Menschen entwickelt, der die primitiven Bluts- und Gemeinschaftsbande gesprengt hat und sich als Individualität etabliert hat. Sie hat aber diesen individuellen Menschen gleichzeitig zu einem von anderen separierten, zum Mitmenschen in einem fundamentalen Gegensatz stehenden Wesen gemacht. Wir können hier nicht darauf eingehen zu zeigen, inwiefern dieser isolierte, beziehungslose Mensch das Produkt der Lebenspraxis, der bürgerlichen Produktionsweise und der sich darauf aufbauenden gesellschaftlichen Struktur ist. In diesem Zusammenhang kommt es uns nur darauf an zu zeigen, daß der fundamentale narzißtische Charakter des Menschen, wie ihn Freud als natürliche Eigenschaft des Menschen sieht, in Wirklichkeit eine historisch bedingte Eigenschaft des bürgerlichen Menschen darstellt." (FROMM 1992e: 44)

IV. Der Gesellschafts-Charakterbegriff bei Erich Fromm

Dieses Kapitel soll zum einen in die Theorie Erich Fromms einführen, zum anderen dient es der Auseinandersetzung mit einem Erklärungsversuch von Gesellschaft, welcher sowohl in der Soziologie als auch in der Psychologie zu Kritik und Aufsehen geführt hat.

In Deutschland steht diese Auseinandersetzung erst am Anfang - und dies aus den unterschiedlichsten Gründen -, auch wenn sich die sogenannte Kulturismus-Revisionismus-Debatte gerade mit diesem Themenkomplex beschäftigte, wurde letztere doch eher in Fachkreisen und in den USA der vierziger und fünfziger Jahre geführt. In Deutschland ist Erich Fromm durch Werke wie »*Die Kunst des Liebens*« und »*Haben oder Sein*« populär geworden. Auch die Popularität seiner Werke in esote-

rischen Bewegungen lassen ihn eher als uninteressanten Autor für eine wissenschaftliche Betrachtung erscheinen. Die Ignoranz, mit der in einigen wissenschaftlichen Kreisen vorgegangen wird, führt leider viel zu oft dazu, daß Menschen, die uns etwas mitzuteilen haben, von dem alle etwas lernen könnten, erst spät zu der ihnen gebührenden Beachtung kommen.

Die Auseinandersetzung mit einer Theorie darf trotz alledem nicht zu einer Dogmatisierung dieser und einer Vergöttlichung ihres Autors führen, da ansonsten die positiven Ansätze leicht mißbraucht werden können.

1. Der gesellschaftlich erzeugte Charakter⁶⁵

Als Ergebnis seiner Kritik an bestimmten Aspekten der Psychoanalyse und deren Voraussetzungen, welche von Freud dafür angenommen wurden, kommt Fromm zu seiner 'Frucht der neuen psychoanalytischen Theorie', dem 'sozial typischen Charakter'.⁶⁶

Bedürfnisse und Charaktersyndrome sind demnach als Reaktionen auf bestimmte Umweltbedingungen und Objektbeziehungen zu verstehen. Dabei ist das Verhältnis von Gesellschaft und Individuum keines, in dem sich zwei vollkommen unterschiedliche Kategorien gegenüberstehen, sondern für Fromm ist die "Gesellschaft [...] nichts als die lebendigen, konkreten Individuen, und das Individuum kann nur als vergesellschaftetes Individuum leben", wobei die individuelle Lebenswelt von der Organisation der Bedürfnisbefriedigung in der Gesellschaft und, wie in dieser Gesellschaft produziert wird, abhängig ist. Die unterschiedliche Organisation der Produktionsweisen und die Unterschiede in den Lebenswelten der Mitglieder der verschiedenen Gesellschaften beziehungsweise Klassen führen zur Herausbildung ver-

⁶⁵ Der Terminus "gesellschaftlich erzeugter Charakter" stammt von Rainer Funk. Er ist ein treffenderer Begriff als der des "sozial typischen Charakters", da er den Zusammenhang von Entstehung und Dynamik des Charakter-Begriffs besser erklärt. Einen Nachteil hat er dennoch dem ursprünglichen Begriff gegenüber. Dieser erklärte die "idealtypische" Begriffsbildung besser. Fromm benutzte aber zu diesem Zeitpunkt schon den Begriff "social character", den er dann später als "Gesellschafts-Charakter" rückübersetzte.

⁶⁶ Vgl. Fromm 1992e:76.

schiedener, für die jeweilige Gesellschaft oder Klasse bei allen individuellen Unterschieden, typischer Charakterstrukturen. Dieses Phänomen nannte Fromm den *sozial typischen Charakter*.⁶⁷

Hier sei nochmals auf die Typologie bei Fromm eingegangen. Er benutzt beim sozial typischen Charakter die Typenbildung ganz im Sinne von Max Weber⁶⁸, was bedeutet, daß erstens der sozial typische Charakter eine Kategorie ist, die nicht so spezifisch wie die des individuellen Charakters ist und zweitens werden beim sozial typischen Charakter nur "grundlegende Züge herausgegriffen [werden], die ihrer Dynamik und ihrem Gewicht nach von entscheidender Bedeutung für alle Individuen dieser einen Gesellschaft sind" (FROMM 1992e: 77).

"Die Fruchtbarkeit der Kategorie muß sich daran erweisen, daß bei aller Allgemeinheit des Typs er dennoch spezifisch für die betreffende Gesellschaft ist und sich vom sozial typischen Charakter anderer Gesellschaften deutlich abhebt; ferner daran, daß auch die Analyse des Charakters des einzelnen mit allen seinen individuellen Zügen auf die Elemente des sozial typischen Charakters zurückführt, und daß erst das Verständnis des sozial typischen Charakters ein volles Verständnis des individuellen Charakters ermöglichen kann." (FROMM 1992e: 77)

Unter Charakter versteht Fromm die 'Struktur' derjenigen Impulse, Ängste und Haltungen, welche, zum großen Teil unbewußt, das für den Menschen typisch feststellbare Verhalten bedingen.⁶⁹

Die Funktion des sozial typischen Charakters, erklärt Fromm, ist "so verschieden, wie es die Produktions- und Lebensweise der verschiedenen Gesellschaftsformationen und der Klassen innerhalb ihrer ist." (FROMM 1992e: 78) Der Inhalt steht dabei immer im Zusammenhang mit den Aufgaben, welches ein bestimmtes Individuum innerhalb einer Gesellschaft oder Klasse notwendig zu seiner Bedürfnisbefriedigung erfüllen muß.⁷⁰

⁶⁷ Ebd..

⁶⁸ Bei dessen Bruder Alfred promovierte Fromm 1922 mit einer Arbeit zum 'Diaspora-Judentum' (Fromm 1922a)

⁶⁹ Vgl. Fromm 1992e: 78.

⁷⁰ Ebd..

Die reale Notwendigkeit ist dabei solange ein ausreichendes Motiv für bestimmte Verhaltensweisen, wie es um das reine physische Überleben geht.

In einer Gesellschaft, in der die Arbeitsteilung immer höhere Qualifizierungen ihrer Mitglieder benötigt, und die Aufgaben, welche die Menschen in der Gesellschaft ausführen müssen, sie immer mehr von sich selbst entfremden, beziehungsweise diese Aufgaben den menschlichen Bedürfnissen des Individuums immer fremder werden, reicht "die rationale Einsicht in die Notwendigkeit des geforderten Verhaltens" (FROMM 1992e:79) als Motiv zum Handeln nicht aus. Das Individuum muß dieses Handeln von innen her wollen, gleichsam als erstrebenswert und befriedigend erfahren. Fromm illustriert einige Verhaltensweisen, die die verschiedenen Charakterstrukturen in den unterschiedlichsten Gesellschaften deutlich werden lassen, an einigen Beispielen wie folgt:

"Der Angehörige eines Stammes, der im wesentlichen durch Krieg und Raubzüge seinen Lebensunterhalt erwirbt, muß Lust am Krieg, am Raub, an persönlicher Auszeichnung entwickeln. Das Mitglied eines Stammes, der in erster Linie intensive Agrikultur auf kooperativer Basis betreibt, muß eine gewisse Hingabe an seine Arbeit und ein gewisses Maß an Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft seinen Stammesgenossen gegenüber entwickeln. Der bürgerliche Mensch muß in seiner Charakterstruktur einen bestimmten Grad von Aggressivität entwickeln, eine bestimmte Stärke des Impulses zu erwerben, zu arbeiten, mit anderen zu konkurrieren und sie aus dem Felde schlagen zu wollen, seine Ansprüche auf eigenes Glück und Befriedigung zugunsten des Bedürfnisses nach Pflichterfüllung zu unterdrücken. Indem er aber eine Charakterstruktur entwickelt, in der solche Impulse und Haltungen vorhanden sind, wird die Praktizierung der geforderten Verhaltensweisen wie Pflichterfüllung, Arbeit, Konkurrieren usw. zu etwas für ihn Befriedigendes." (FROMM 1992e: 80)

Das bedeutet aber auch, daß das Individuum auf die Befriedigung gewisser Bedürfnisse im gesellschaftlichen Zusammenleben verzichten muß. "Die bürgerliche Gesellschaft", so Fromm, "hat ein bestimmtes Maß an sexueller Unterdrückung und Verzicht von Ansprüchen auf eigenes Glück überhaupt notwendig gemacht, sie legt dazu noch speziell der großen Masse Einschränkungen an Befriedigungen und Genuß materieller Güter auf (wenngleich sie auch wieder zu diesem Genuß anreizt), die ihr Leben in schroffsten Gegensatz zu dem der besitzenden Schichten stellen." (FROMM 1992e: 81)

Fromm nimmt an, daß dieser gesellschaftlich notwendige Triebverzicht nur durch 'Verdrängung' erreicht werden könne, da sich das Individuum, wenn diese Triebe für es lebenswichtig wären, gegen die Unterdrückung wehren würde, und dies trotz der angedrohten Sanktionen.

Die Folge der Verdrängung ist, daß aus dem äußeren Verbot ein inneres wird, eine 'Forderung des Gewissens', die Freud als das 'Über-Ich' bezeichnete.⁷¹

Diese, wie Fromm es nennt, 'Befriedigung des psychischen Existenzminimums', das heißt des zum reibungslosen Funktionieren des Individuums notwendigen Mindestmaßes an subjektiver Befriedigung⁷² alleine reicht nicht aus. Es bedarf also zusätzlicher Mittel. Solche zusätzlichen Befriedigungen können Ideologien oder Veranstaltungen, wie zum Beispiel die 'Spiele' im alten Rom sein, die als Phantasiebefriedigung einer sadistischen Charakterstruktur dienten.

Gleichzeitig dürfte damit auch klar werden, daß mit der 'Verinnerlichung von Gebotenen' auch eine 'Verinnerlichung des Verbotenen' einhergeht, welches ebenso notwendig zum Funktionieren einer Gesellschaft gehört, da ansonsten die Werte und Normen einer Gesellschaft nicht Bestand hätten und immer wieder in Frage gestellt würden.⁷³

Dient der Charakter auf der einen Seite als 'Kitt', der die gegebene gesellschaftliche Struktur zusammenhält, kann dieser Kitt bei 'Nichtbefriedigung' der im Charakter 'verankerten Bedürfnisse' zum 'Sprengstoff' werden.⁷⁴

Bei einem Widerspruch zwischen dieser gegebenen Charakterstruktur und den ökonomischen Verhältnissen bestehen zwei Möglichkeiten, den entstehenden Konflikt zu vermeiden.

⁷¹ Vgl. Fromm 1992e: 82.

⁷² Vgl. Fromm 1992e: 80 .

⁷³ Vgl. Fromm 1992e: 81, Fromm geht hier anscheinend von seinem humanistischen Gesellschaftsbild aus.

⁷⁴ Vgl. Fromm 1992e: 84.

Zum einen können die ökonomischen Verhältnisse den Bedürfnissen, die im Charakter verankert sind, angepaßt werden, damit diese befriedigt werden können. Zum anderen kann versucht werden, eine Charakterstruktur zu schaffen, die zu einer Befriedigung der Bedürfnisse unter den gegebenen ökonomischen Verhältnissen führt.

Fromm nimmt den zweiten Fall für autoritäre Staaten an, die mit allen Mitteln der Propaganda und Beeinflussung versuchen, den traditionellen Charakter einer Gesellschaft zu verändern.

Diese 'ideologische Beeinflussung' ist allerdings laut Fromm auf die Dauer recht zweifelhaft in ihrem Bestand, da die Charakterstruktur ja zu wesentlichen Teilen aus den realen Lebensverhältnissen stammt, so daß sich ein hohes intellektuelles Niveau, welches aufgrund der Produktionsweise und der damit verbundenen hohen Qualifizierung des Einzelnen zustande gekommen ist, gegen diese Beeinflussung, die das Individuelle auflösen will, wehren muß.⁷⁵

Welche verschiedenen Charakterorientierungen Fromm im Laufe seines Lebens herausstellen konnte, ist das Thema des nun folgenden Abschnittes.

2. Die verschiedenen Charakterorientierungen

Der Charakter gibt also an, wie die 'Art der Bezogenheit' eines Menschen zur Welt, zu anderen Individuen und zu sich selbst ist, und wie er durch diese Bezogenheit geprägt wird. Fromm nannte diese Art der Bezogenheit 'Orientierungen'.

Bevor ich auf die verschiedenen Charakter-Orientierungen eingehe, werde ich auf einige Unterschiede eingehen, die sowohl in den alltagssprachlichen Gebrauch Eingang gefunden haben, wie auch in der Wissenschaft durcheinander gebraucht werden. Einer dieser Unterschiede ist die Differenzierung zwischen Charakter und Temperament.⁷⁶

⁷⁵ Vgl. Fromm 1992e: 85.

⁷⁶ Vgl. Fromm 1947a: 37ff..

Ein weiterer Unterschied, den Fromm aufzeigt, ist der zwischen Charakter und Verhalten. Nicht nur im Sprachgebrauch des Alltags, sondern gerade in der behavioristischen Psychologie sind Verhaltensweisen und Charakterzüge identische Begriffe.

Für Fromm ist dagegen Verhalten das Lernergebnis aus einer bestimmten gegebenen sozialen Situation, welches durchaus verschieden sein kann. Der Charakterzug hält sich in den verschiedenen sozialen Situationen durchaus konstant, sofern sich die die Charakterstruktur bestimmenden Faktoren nicht ändern.⁷⁷

Ein anderer Unterschied ergibt sich aus den Differenzen zwischen der Theorie Freuds und der Weiterentwicklung durch Fromm.

Zusammenfassend läßt sich dazu sagen, daß Charakterzüge keine, wie Freud es meinte, Sublimierungen beziehungsweise Reaktionsbildungen des Sexualtriebes sind, sondern vielmehr das Zusammenfließen von verschiedenen Faktoren, die sich aus einer spezifischen Charakter-Orientierung herleiten lassen.⁷⁸

Wie oben schon angedeutet, muß sich jeder Mensch in Beziehung setzen, sei dies nun zur Welt, zu anderen Menschen oder zu sich selbst. Dieses sich in Beziehung setzen oder besser diese *Orientierungen* sind der Kern der Charakterstruktur, des Charakters eines Individuums.

Der Terminus Orientierungen gibt zudem an, daß wir uns in einem dynamischen System befinden. Daraus läßt sich schließen, "daß die Feststellung, ein Mensch oder eine Gruppe" - bzw. eine Gesellschaft - "habe eine bestimmte Charakter-Orientierung, nicht bedeutet, daß diese Orientierung exklusiv bestimmend sei." (FUNK 1978: 55). Es handelt sich vielmehr, wie schon gesagt, um den 'Ideal-Typus' nach Max Weber, sodaß damit die dominierende Orientierung aus den vorkommenden Orientierungen gemeint ist.

Fromm teilt diese Orientierungen in 'produktive Orientierungen' und in 'nicht-produktive Orientierungen' ein.⁷⁹

⁷⁷ Vgl. Fromm 1947a: 39f., auch Funk 1978: 50f..

⁷⁸ Vgl. Fromm 1947a: 41., auch Funk 1978: 52.

⁷⁹ Vgl. Fromm 1947a: 43.

Fromm unterscheidet für die Orientierungen noch Prozesse der 'Assimilierung', also die der Anpassung an die Umwelt, und Prozesse der 'Sozialisierung', also denen der Bezogenheit zu anderen Menschen oder zu sich selbst.

2.1. Die nicht-produktiven Charakterorientierungen

2.1.1. Im Assimilierungsprozeß

Es werden bei Fromm fünf verschiedene *nicht-produktive Orientierungen* unterschieden: Die *rezeptive*, die *ausbeuterische*, die *hortende*, die *marketing* und die *nekrophil-destruktive* Orientierung⁸⁰.

Bei der *rezeptiven Orientierung* glaubt der Mensch, daß der einzige Weg, sich das zu verschaffen, was er braucht - dies kann Liebe, Zuneigung, Wissen oder etwas Materielles sein - der ist, das Gewünschte von einer außerhalb von ihm liegenden 'Quelle des Guten' zu erhalten⁸¹. Gott ist im religiösen Bereich ein Beispiel dafür, daß Menschen von ihm "Alles" erwarten. In unserer Gesellschaft, in der das Konsumieren, also alles in sich aufnehmen, das oberste Gebot ist, hat die rezeptive Orientierung eine dominierende Bedeutung für unseren Charakter. Fromm umschrieb in einem Interview das Leitmotiv dieser Orientierung so:

"Ich erwarte, daß andere mich füttern, wenn ich nett zu ihnen bin."
(FROMM 1966f: 4, zit. nach FUNK 1978: 57)

Bei der *ausbeuterischen Orientierung* basiert das ganze Leben dieser Menschen auf der Überzeugung, nicht selbst produktiv sein zu können. Auch bei ihnen kommt alles Gute von außen, jedoch nicht so wie beim rezeptiven Charakter, indem etwas von außen zu erwarten sei, sondern nach dem Motto 'Gestohlene Früchte sind am süßesten'.⁸².

⁸⁰ Vgl. Fromm 1947a: 44 ff.; Funk 1978: 56.

⁸¹ Ebd..

⁸² Vgl. Funk 1978: 57.

Im Gegensatz zu den rezeptiv Orientierten, die "Vertrauen zum Leben und zu dessen Gaben" (FROMM 1947a: 44) haben, sind diese voller Neid und Mißtrauen und von Eifersucht geprägt⁸³. Diese Orientierung war in den USA 1947 weniger dominant.

Bei der *hortenden Orientierung* erwartet der Mensch nichts von der Außenwelt. Durch Horten und Sparen wird ein Gefühl der Sicherheit erzeugt, welche gegen alles 'Neue' von außen gerichtet ist. "Alle Dinge werden unter dem Gesichtspunkt des Habens und Besitzens gesehen." (FUNK 1978: 57)

Die obersten Werte dieser Orientierung heißen 'Ordnung' und 'Sicherheit'. Ordentlichkeit und Pünktlichkeit, Geiz und Eigensinn sind die Tugenden dieser Orientierung.⁸⁴

Die *marketing Orientierung* ist die Orientierung, die sich in der von Angebot und Nachfrage bestimmten Wirtschaftsgesellschaft auch als die dominante Orientierung in unserer Charakterstruktur zeigt. Ein von dieser Orientierung dominant bestimmter Mensch muß sich immer daran messen, welchen Wert er für andere auf dem Markt hat, also wie er sich am besten verkaufen kann.⁸⁵

Diese Orientierung zeigt sich in der zunehmenden Entfremdung des Menschen, in unserer Gesellschaft, von sich und seinen Fähigkeiten und Produkten, indem diese den Menschen beherrschen und nicht umgekehrt, wie es sein sollte. Der Mensch ist Ware und gleichzeitig Verkäufer dieser.⁸⁶

Eine weitere Orientierung ist die *nekrophil-destruktive Orientierung*. Damit ist der "Hang zu allem Unlebendigen und Zerstörerischen" (FUNK 1978: 58) gemeint. Ein von dieser Orientierung dominierter Mensch lebt in der Vergangenheit und konserviert die alten gehaltenen Gefühle. Er liebt die Gewalt, weil er das Tote liebt. Alles Lebendige wird in Dinge verwandelt. In »*Die Seele des Menschen*« schrieb Fromm 1964:

⁸³ Ebd..

⁸⁴ Vgl. Fromm 1947a: 47.

⁸⁵ Vgl. Fromm 1947a: 47ff.; Funk 1978: 57f..

⁸⁶ Vgl. Funk 1978: 58.

" Die Nekrophilie stellt eine grundsätzliche Orientierung dar; sie ist genau jene Antwort auf das Leben, die in völligem Gegensatz zum Leben steht; sie ist die morbideste und gefährlichste unter allen Lebensorientierungen, deren der Mensch fähig ist."(FROMM 1964a: 185)

2.1.2 Im Sozialisationsprozeß

Im Prozeß der Sozialisation beschreibt Fromm ebenfalls fünf verschiedene *nicht-produktive Orientierungen*: die *masochistische*, die *sadistische*, die *konformistische*, die *nekrophil-destruktive* und die *narzißtische* Orientierung⁸⁷.

Die *masochistische Orientierung* ist die passive Form der symbiotischen Bezogenheit. Symbiose bedeutet hier "die Vereinigung eines individuellen Selbst mit einem anderen Selbst" (FUNK 1978: 63), bei gleichzeitiger Aufgabe der eigenen Integrität, bei Aufgehen in dem Anderen (Mensch, Institution, Volk, Gott), um dadurch an der Macht zu partizipieren. Kennzeichen dieser Orientierung ist die Unfähigkeit, ein eigenständiges Selbst zu sein⁸⁸.

Die *sadistische Orientierung* ist nun die aktive Form dieser Symbiose, der andere Teil. Beide sind miteinander verbunden. Die sadistische Form unterscheidet sich allerdings in der destruktiven Tendenz, im zerstören Wollen. Diese beiden nicht-produktiven Orientierungen sind dadurch gekennzeichnet, daß der eine vom anderen lebt und abhängig ist, also durch Nähe⁸⁹.

Für die drei anderen nicht-produktiven Orientierungen gilt genau das Gegenteil. 'Sich-Zurückziehen' und 'Distanz' sind hier die Kennzeichen.

Die *konformistische Orientierung* ist durch die Aufgabe des Selbst und die Annahme von Arten der Persönlichkeiten, die ihm von den kulturellen Vorbildern einer Gesellschaft angeboten werden, gekennzeichnet.

⁸⁷ Vgl. Fromm 1947a: 71ff.; Funk 1978: 63ff..

⁸⁸ Vgl. Fromm 1947a: 71; Funk 1978: 64.

⁸⁹ Vgl. Funk 1978: 68.

Das Nichtverschiedensein von anderen ist das Ziel dieser Orientierung. Dabei wird durch die Unterwerfung unter anonyme Autoritäten das Gefühl von Sicherheit und Zugehörigkeit vermittelt. Gleichzeitig steigt dadurch wieder die Macht dieser Autorität.

Das 'Anonym-Gewordensein' erklärt, warum die meisten Menschen in unserer Gesellschaft dieser Orientierung folgen, denn das Merkwürdige daran ist, daß durch Rationalisierungen die Menschen immer wieder überzeugt werden können, sie seien frei und unabhängig.⁹⁰

Die *nekrophil-destruktive Orientierung* ist kaum bewußt und dadurch meistens nur durch ihre Rationalisierung wie 'Patriotismus', strenge 'Pflichterfüllung', 'Rassenbewußtsein' oder 'persönliche Ehre' erkennbar.⁹¹

Das Gefühl der Machtlosigkeit und des Alleinseins macht die negative Bezogenheit zu anderen aus. Für einen so orientierten Menschen ist die Vernichtung des Anderen die einzige Lösung. Sie ist damit die wohl schädlichste Orientierung.⁹²

Die *narzißtische Orientierung* ist dadurch gekennzeichnet, daß der narzißtisch Orientierte nur seine eigene Welt wahrnimmt und als real empfindet. Er ist nicht in der Lage, "die Welt und andere 'objektiv' so zu erkennen und zu erfahren, wie sie sind." (FUNK 1978: 70)

In Verbindung mit destruktiven Tendenzen bildet der 'gesellschaftliche Narzißmus' die Quelle für Gewalttätigkeiten, Krieg und Völkermord.⁹³

⁹⁰ Vgl. Fromm 1947a: 71f..

⁹¹ Vgl. Funk 1978: 69.

⁹² Ebd..

⁹³ Vgl. Funk 1978: 71.

2.2. Die produktive Charakterorientierung

2.2.1. Im Assimilierungsprozeß

Zunächst erkläre ich den Begriff der 'Produktivität' im Sinne von Erich Fromm und zitiere dafür eine Stelle aus der Dissertation von Rainer Funk über das Denken und Werk von Erich Fromm, »*Mut zum Menschen*«:

"Produktivität meint vor allem nicht Aktivität im [...] Sinne von [...] Agieren." (FUNK 1978: 60)

Ebensowenig sind die Aktivitäten als Reaktionen auf Angst oder Unterwerfung, beziehungsweise auf irrationale Leidenschaften wie Geiz, Neid, Masochismus und Eifersucht gemeint⁹⁴. Auch die künstlerische Kreativität kann nicht gemeint sein, da sie Begabung voraussetzt. Zur Produktion ist für Fromm jeder Mensch fähig:

"Produktivität ist die Realisierung der dem Menschen eigenen Möglichkeiten, also der Gebrauch der eigenen Kräfte." (FROMM 1947a 57)⁹⁵

Mit Kraft meint Fromm die 'Kraft zu etwas', also die Fähigkeit zu lieben, zu produzieren, und nicht die 'Kraft über etwas' im Sinne von Herrschen. Die Frage, die sich Fromm stellte, war die Frage danach, wie sich der Mensch in Beziehung zur Welt setzt, wenn er seine Kräfte produktiv einsetzt.⁹⁶ Die Außenwelt des Menschen kann von diesen auf zwei Arten erlebt werden. Zum einen reproduktiv, indem die Wirklichkeit wie mit einer Kamera wahrgenommen wird, also durch Wiedergabe von fotografischen 'Wirklichkeiten'.

Zum anderen generativ, insoweit der Mensch die Wirklichkeit in sich aufnehmen kann und sie dann erlebt und dadurch belebt, wodurch spontan 'Neues' geschaffen wird.⁹⁷

⁹⁴ Vgl. Funk 1978:60.

⁹⁵ Vgl. auch Funk 1978: 61.

⁹⁶ Vgl. Fromm 1947a: 59.

⁹⁷ Vgl. Fromm 1947a: 59f..

Die Problematik hierbei liegt, glaube ich, auf der Hand. Eine rein reproduktive Orientierung wäre der pure 'Realismus', der nichts Neues schaffen kann. Die rein generative würde die 'Wirklichkeit' nicht erkennen können, und ein Mensch mit dieser Orientierung ist in der Fachsprache der Psychiater psychotisch erkrankt (vgl. FUNK 1978: 61).

Die reproduktiven und generativen Fähigkeiten stellen die beiden Pole⁹⁸ der produktiven Orientierung dar. In ihrem Zusammenspiel bilden sie die »dynamische Quelle der Produktivität« (FUNK 1978: 61).

»Gegenstand der Produktivität ist der Mensch selbst.« (FROMM 1947a: 61)

In dem Kontinuum des Lebens ist die Geburt nur ein 'Datum' zwischen 'Empfängnis und Tod'. Alles, was sich dazwischen abspielt, ist ein Geburtsprozeß, der immer wieder die geistigen und seelischen Fähigkeiten weiterentwickelt.

2.2.2. Im Sozialisationsprozeß

Ich möchte zum Schluß meiner Zusammenfassung Erich Fromm mit einem längeren Zitat zu Worte kommen lassen, weil diese Textstelle auch für mich von Bedeutung ist.

Die *produktive Orientierung* drückt Fromm in seiner 1955 erschienenen Schrift der »*Wege aus einer Kranken Gesellschaft*« zusammenfassend so aus:

" Im Akt - um Mißverständnissen vorzubeugen, hier ist nicht der Geschlechtsakt gemeint (Anm. des Autors) - des Liebens bin ich eins mit dem All, und dennoch bin ich ich selbst, ein einzigartiges, besonderes, begrenztes, sterbliches menschliches Wesen. Eben aus dieser Polarität von Getrenntsein und Vereinigung wird die Liebe geboren und immer wieder neu geboren. Liebe ist ein Aspekt dessen, was ich als die produktive Orientierung bezeichnet habe: **die tätige und kreative Bezogenheit des Menschen zu seinem Mitmenschen, zu sich selbst und zur Natur**⁹⁹. Im Bereich des *Denkens* kommt diese produktive Orientierung in der richtigen Erfassung der Welt durch die Vernunft zum Ausdruck. Im Bereich des Handelns drückt sich die

⁹⁸ Hier fühle ich mich an die Polarität von »*Engagement und Distanzierung*« bei Norbert Elias erinnert. Auch er spricht von Objektbeziehungen.

⁹⁹ Die Hervorhebung machte der Autor.

produktive Orientierung in produktiver Arbeit, im Prototyp dessen aus, was unter Kunst und Handwerk zu verstehen ist. Im Bereich des Fühlens kommt die produktive Orientierung in der Liebe zum Ausdruck, die das Erlebnis des Einswerdens mit einem anderen Menschen, mit allen Menschen und mit der Natur bedeutet unter der Voraussetzung, daß man sich dabei sein Integritätsgefühl und seine Unabhängigkeit bewahrt." (FROMM 1955a: 27)

Zum Abschluß sei nochmals darauf hingewiesen, daß diese verschiedenen Formen nicht-produktiver und produktiver Orientierungen lediglich aus methodischen Gründen als einzelne Orientierungen präsentiert wurden. In Wirklichkeit kommen sie als Mischtypen der verschiedenen Orientierungen in der Charakterstruktur eines Menschen oder einer Gesellschaft vor.

V. Schlußbetrachtung

Die Psychoanalyse ist ein Verfahren zur Untersuchung und Behandlung seelischer Fehlleistungen und Störungen oder Verdrängungen, ebenso dient sie der Erforschung der dem Unbewußten entstammenden Triebkonflikte. Die Analytische Sozialpsychologie sucht nach Erklärungen für die in einer Gesellschaft ablaufenden pathologischen und auf das Individuum in vielfältiger Weise wirkenden Prozesse.

Der Versuch, diese Theorie auf die chinesische Gesellschaft anzuwenden, ist schon ein fragwürdiges Unterfangen. Und dies aus den unterschiedlichsten Gründen.

Zum einen sind Kenntnisse der chinesischen Kultur und Sprache sowie der Geschichte Chinas wichtige Voraussetzungen, ein solches Projekt anzugehen. Zum anderen lassen sich Fragen im Hinblick auf die Struktur der chinesischen Psyche nur von Chinesen selber beantworten. Dazu kommt die notwendige Erfahrung im Bereich der Psychoanalyse. Desweiteren sind mit der Methode Fromms vertraute, wissenschaftlich interessierte Menschen erforderlich, die auch bereit sind, ihre eigenen Widersprüche und Illusionen zu erfahren - die zwangsläufig zu Widerständen führen werden -, um sich anschließend zu 'ent-täuschen'.

Die Auseinandersetzung mit dem Werk von Erich Fromm bedeutet das auch für einen selbst **Nichts** mehr so sein wird wie es war!

Manfred F. Romich

Sozialpsychologie und Gesellschaftscharakter
Zur Psychopathologie der Gesellschaft - auch in China?
- Ein Nachwort zu einer Arbeit über Erich Fromm -

In der vorliegenden Arbeit macht Frauenrath deutlich, daß Fromm im Gegensatz zu Freud - oder sollte man besser sagen in der Weiterentwicklung des Freud'schen Ansatzes- die Triebe, die gesellschaftliche Handlungen motivieren, nicht als Sublimierungen der sexuellen Instinkte begreift, sondern vielmehr als Produkte des gesellschaftlichen Prozesses oder - wie Fromm sich ausdrückt - als Reaktionen auf bestimmte Konstellationen, unter denen der Mensch seine Instinkte befriedigen muß.

Für Fromm hat die Sozialpsychologie zum einem nach den gesellschaftlichen Faktoren zu fragen, die die psychische Struktur des Menschen bestimmen, zum anderen aber auch danach, in wieweit diese psychische Struktur als wichtiger Faktor im gesellschaftlichen Prozeß wirksam wird.

Die psychische Struktur wird als das Produkt des gesellschaftlichen Prozesses gesehen; der einzelne wird in seiner Lebensweise bestimmt durch die Gesellschaft; diese wiederum kann nichts jenseits der Individuen sein.

Der individuelle Charakter wird nicht nur durch die soziale Umwelt, also die Gesellschaft, in der der Mensch aufwächst, geprägt. Auch die Gesellschaft selbst hat einen Charakter. Das Individuum wirkt auf die Gesellschaft zurück.

Fromm legt eine Analyse des bürgerlichen Menschen vor, der ein in sich geschlossenes und um sich kreisendes System darstellt, in dem der Mitmensch wie alle Dinge entfremdet und nur Mittel zur Befriedigung von Bedürfnissen ist.

Der isolierte, beziehungslose Mensch erscheint als das Produkt der bürgerlichen Produktionsweise und der durch sie bedingten Gesellschaftsstruktur.

Der fundamentale narzißtische Charakter des Menschen - für Freud eine natürliche Eigenschaft des Menschen - ist für Fromm eine historisch bedingte Eigenschaft des bürgerlichen Menschen.

Ursachen für bestimmte Charaktersyndrome oder Bedürfnisse liegen für Fromm in der Konstellation der Gesellschaft, sind Reaktionen auf bestimmte Umweltbedingungen und Beziehungen.

Gesellschaft und Individuum lassen sich nicht als zwei vollkommen unterschiedliche Kategorien begreifen. Die Gesellschaft ist vielmehr nichts als die lebendigen, konkreten Individuen, während das Individuum nur als vergesellschaftetes Individuum leben kann.

Fromm geht davon aus, daß die unterschiedlichen Organisationen der Produktionsweisen und die Unterschiede in den Lebenswelten der Mitglieder der verschiedenen Gesellschaften bzw. Klassen zur Herausbildung verschiedener, für die jeweilige Gesellschaft oder Klasse bei allen individuellen Unterschieden, typischen Charakterstrukturen führen. Dieses Phänomen nennt Fromm den sozial typischen Charakter. Ein bestehender Widerspruch zwischen der gegebenen Charakterstruktur und den ökonomischen Verhältnissen kann sich dadurch auflösen, daß die ökonomischen Verhältnisse den Bedürfnissen, die im Charakter verankert sind, angepaßt werden, um diese zu befriedigen, oder indem versucht wird, eine Charakterstruktur zu schaffen, die zu einer Befriedigung der Bedürfnisse unter den existierenden ökonomischen Verhältnissen führt.

Letztere Alternative sieht Fromm bei autoritären Staaten als gegeben an, die mit Mitteln der Propaganda und Beeinflussung versuchen, den traditionellen Charakter einer Gesellschaft zu verändern.

Wenn aber die Charakterstruktur auf den realen Lebensverhältnissen basiert, aus ihnen hervorgeht, ist die ideologische Beeinflussung auf Dauer kaum durchzuhalten.

Akzeptiert man die von Fromm erarbeitete Sichtweise als einen methodischen Ansatz, um Gesellschaften und ihre Veränderungsprozesse zu analysieren, dann erscheint dieser Ansatz in besonderem Hinblick

auf die sich in einem Transformationsprozeß befindlichen Länder von großem Interesse.

Die nicht zu leugnenden marxistischen Einflüsse wie auch die ganzheitliche Sicht von Gesellschaft und Individuum - schon in seiner Dissertation begreift Fromm das Leben als ganzheitliche Praxis - , könnten vermuten lassen, daß der Fromm'sche Ansatz auch bei der Analyse der chinesischen Gesellschaft, die einerseits geprägt ist durch ihre eigenen alten Traditionen und auch durch eine jahrzehntelange Tradition marxistischer Ideologie im eigenen Land und mit eigenen Ausprägungen, andererseits aber auch durch eine sich schnell wandelnde Produktionsweise, die der bürgerlichen immer ähnlicher zu werden scheint, zu grundlegenden Erkenntnissen über den Gesellschafts-Charakter Chinas führen könnte.

Die Psychoanalyse wurde in chinesischer Sicht als die vorherrschende Philosophie in den "imperialistischen USA" gesehen, mit immensen Auswirkungen auf die Gesellschaft. Dennoch, so Bermann (1973) kann damit nicht gesagt werden, Psychoanalyse sei die Philosophie des Imperialismus. Dennoch: Die Maozedongideen wurden als diametral entgegengesetzt zu Freud und der Psychoanalyse gesehen.

Die mentale Gesundheit eines Volkes wurde in China als mit seinem gesamten politischen, wirtschaftlichen, geistigen und moralischen Leben wesenhaft verknüpft gesehen. "...zwischen ihr und der Lebensweise dieses Volkes besteht ein unauflösbarer Zusammenhang." (Bermann 1973:246)

Mag die Kritik an der Psychoanalyse Freuds dazu beigetragen haben, daß in China schon früh eine Beschäftigung mit Fromm möglich war? (vgl. Frauenrath 1994: 5f.)

Die Analytische Sozialpsychologie sucht nach Erklärungen für die in einer Gesellschaft ablaufenden pathologischen und auf das Individuum in vielfältiger Weise wirkenden Prozesse.

Eine sich im Umbruch befindliche Gesellschaft, wie wir sie heute in China vorfinden, in der die von Fromm für autoritäre Staaten für eine Veränderung des traditionellen Charakters der Gesellschaft angenommenen Mittel der Propaganda und Beeinflussung ihre Macht mehr und mehr einbüßen, erscheint als eine Gesellschaft, in der sich ein neuer

Gesellschafts-Charakter entwickelt, der sich auf die neu geschaffenen, realen Lebensbedingungen gründet und die zukünftige Entwicklung der Gesellschaft mitprägen wird.

Wie die Frage nach pathologischen Befunden in der Psyche des Individuums berechtigt ist, so muß auch die Frage nach pathologischen Befunden einer Gesellschaft erlaubt sein.

Wenn der Zusammenhang von Gesellschaft und Individuum, wie Fromm ihn beschreibt, akzeptiert wird, dann steht die Frage im Raum, welche Lebensbedingungen es sind, die den Menschen psychisch krank machen.

Der Sozialpsychologie und der Psychologie bzw. der Psychopathologie kommt damit die Bedeutung einer "Gesellschafts"-Wissenschaft zu, die sie in Zusammenarbeit mit anderen Gesellschaftswissenschaften, wie z.B. der Soziologie, rechtfertigen muß.

Wenn wir uns mit sozialpsychologischen Ansätzen an die Analyse der chinesischen Gesellschaft herantasten wollen, sei vorab die Frage erlaubt, welche Rolle Psychologie und Sozialpsychologie in China bisher gespielt haben.

Psychologie und Psychopathologie haben in China durchaus eine lange Tradition, wenn auch weniger in westlichen Verständnis dieser Disziplinen.

Die ersten Ausführungen in der klassischen chinesischen Medizin über mentale Erkrankungen finden sich im *Huang-ti Nei-ching* (Yellow Emperor's Classic of Internal Medicine, 3-5 Jht. vor Chr.), wo der Hinweis auf den Begriff *tien-k'ung* (Wahnsinn) zu finden ist, der bestimmte Symptome gestörten Verhaltens beschrieb.

Die Ätiologie mentaler Erkrankung folgt im System der klassischen Medizin denselben Prinzipien wie die anderer Formen von Erkrankung. Ein holistisches System, das externe und interne Bedingungen sowie physische und psychologische Faktoren einschließt, wurde postuliert. (Lin 1981)

"Traditional Chinese medicine integrated psychological and physiological functions as the major sources of imbalance and disease. Behavioural and somatic observations were equally important for diagnosis and treatment" (Cheung 1986:172)

Es gibt wenig direkte Hinweise auf die Psychodynamik mentaler Gesundheit und Erkrankung in den klassischen chinesischen Werken. Dieses offensichtliche Fehlen der Hervorhebung psychischer Faktoren hat oft zu der Annahme geführt, Chinesen würden ihre emotionalen Probleme somatisieren. (Kleinmann 1977; Tseng 1975a)

Neuere Würdigungen klassischer Werke der chinesischen Philosophie versuchen hingegen Konzepte mentaler Gesundheit schon in den frühen Schriften nachzuweisen. Es soll hier nicht näher auf die Erläuterungen klassischer Werke unter diesem Aspekt eingegangen werden. Wer sich jedoch für Konfuzius' Ausführungen dazu interessiert, sei vor allem auf die Forschungsergebnisse von Mok (1984) verwiesen, sowie auf Arbeiten von King und Bond (1985).

Faktoren, die die mentale Gesundheit beeinträchtigen oder zu mentaler Erkrankung führen, sind danach vor allem in der inneren Unausgeglichenheit (internal imbalance) und in den Vorurteilen gegenüber anderen zu suchen.

Die moderne, also westliche Psychopathologie kam erst in den 20er Jahren nach China, als Abteilungen für Neurologie und Psychologie an der Beijing University gegründet worden sind.

Psychologische Lehrstühle wurden überall im chinesischen Kulturkreis erst spät eingerichtet, so z.B. in Hongkong auch erst Mitte der 60er Jahre. Versuche, traditionelle chinesische Sichtweisen und moderne Psychologie miteinander zu verbinden, wurden nur selten unternommen. Westliche Diagnosekriterien wurden meistens ohne eingehende Diskussion übernommen. Die holistische, traditionelle Sichtweise in der chinesischen Medizin stand der modernen, d.h. westlichen Sichtweise fremd gegenüber.

In China wurden mit Errichtung der Volksrepublik die bis dahin westlich-amerikanisch geprägten Universitätsinstitute in den ersten Jahren nach und nach auf die Übernahme sowjetischer Psychologie festgelegt. Eine Diskussion unterschiedlicher psychologischer Theorieansätze fand nicht mehr statt. Höhepunkt erreichte diese Umwandlung in der Kritikbewegung 1958: Die Psychologie sollte sich darauf beschränken, die normative marxistisch-leninistische Erkenntnistheorie und Ethik zu bestätigen.

Das endgültige Aus für die psychologische Lehre und Forschung brachte dann die Kulturrevolution, in der man die Meinung vertrat, alle gesellschaftlichen Probleme mit Hilfe des Marxismus-Leninismus und der Maozedongideen lösen zu können. Einzeldisziplinen schienen damit entbehrlich. Wenn dies wie ein Abschaffen jeglicher psychologischen und psychopathologischen Schaffens aussieht, muß dennoch darauf hingewiesen werden, daß auch während der Kulturrevolution Krankenhäuser für Geisteskranke weiter ihren Dienst verrichteten, wenn auch eingeschränkt wie andere Hospitäler auch.

Die Neugründung von Forschungsinstituten für Psychologie leitete 1979 eine Wiederbelebung dieser Wissenschaftsdisziplinen ein.

Im Vordergrund stand die Aufarbeitung des internationalen Stands der Psychologie. Schwerpunkte der Forschung ließen sich im Bereich der Entwicklungs- und Erziehungspsychologie bald erkennen.

Ergonomie und Arbeitspsychologie, klinische Psychologie (Akupunktur- und Schmerzforschung) und physiologische Psychologie bilden weitere Schwerpunkte.

Die Psychologie entwickelte sich schnell zu einer vielseitigen, experimentell und empirisch arbeitenden Disziplin. Bereiche, die der angestrebten Modernisierung in Wirtschaft und Gesellschaft dienlich scheinen (wie z.B. Arbeitspsychologie), erfahren heute allgemein eine größere Förderung, während sozialpsychologische Forschungen weniger Bedeutung haben.

Geprägt bleibt die wiederbelebte Psychologie allerdings weiter von der westlichen psychologischen Forschung.

Zu den ersten Untersuchungen, die man in China durchführte, gehörten die Untersuchungen über die mentale Gesundheit bei Kindern (z.B. Nanjing - Yu 1985).

Mit der Einführung der Ein-Kind-Familie wurden die Arbeiten in diesem Bereich verstärkt (Shanghai Mental Hospital 1981; Yang 1985; Yu 1981).

Arbeiten wurden überwiegend vergleichend - auch im internationalen Kontext - durchgeführt.

Lin (1983:862) kommt zu dem Ergebnis, daß zwei wesentliche Gemeinsamkeiten mit dem Westen existieren:

“...the entire range of psychopathology observed in the West and in other cultures in terms of symptoms and syndromes (has) been observed in the Chinese” and “all types of mental disorder ... as described in Western literature, have been identified among the Chinese when standard Western diagnostic criteria are applied”.

Die theoretische Position der medizinischen Psychologie in China 1965 gründet auf der Position des dialektischen Materialismus, nach dem psychologische Aktivitäten als eine Reflexion der sozialen Bedingungen gesehen werden.

Externe Einflüsse wie Arbeitsbedingungen Lern- und Lebensbedingungen stellen die Bedingungen der Veränderungen für das Individuum dar.

“Given different conditions of social life, individuals vary in their ‘internal causes’ (which include the nervous system, recognition processes, attitudes, and emotions). This theory of behaviour deviation is, however, politicized in its conclusion that, under socialism, a society takes care of its people and thus mental disorders are lessened and more easily remedied” (Cheung 1986:187)

Im wesentlichen wurden die Fälle mentaler Erkrankung als Spätfolgen der kapitalistischen Gesellschaft gewertet.

“...this polemical social causation theory was prevalent among party officials and mental health professionals up to the fall of the Gang of Four and the Cultural Revolution.” (Cheung 1986)

Nur wenige empirische Studien haben sich bisher mit den Zusammenhängen psychischer Erkrankung und sozialer Bedingungen befaßt.

In der chinesischen Gesellschaft wird sozialer Wandel hauptsächlich als Modernisierung und Urbanisierung diskutiert, wobei ersteres verbunden ist mit der Übernahme westlicher Werte sowie Wirtschafts- und Lebensformen.

Bisher wurden die Möglichkeiten der Auswirkungen dieses gesellschaftlichen Wandels auf die mentale Gesundheit der chinesischen Bevölkerung nicht eingehend diskutiert. Der vom Marxismus angenom-

mene Zusammenhang in Form einer Ursache-Wirkung-Beziehung zwischen Gesellschaft und mentaler Gesundheit des Individuums wurde sowohl für die kapitalistische als auch die sozialistische Gesellschaft als grundlegend angesehen. Mithin war die Abschaffung psychologischer und psychopathologischer Forschung nur konsequent. Wenn heute die Psychologie wieder an Bedeutung gewinnt, so erscheint diesmal der Zusammenhang eher umgekehrt. Psychische Probleme werden aufgrund persönlicher Konstellation in der Gesellschaft erklärt und in ihren Auswirkungen auf die Gesellschaft untersucht oder Auswirkungen der Gesellschaftspolitik auf die Individuen werden mit der Absicht möglicher Nutzanwendung erforscht.

Der Frage nach gesamtgesellschaftlichen Zusammenhängen, der Frage nach dem Charakter einer Gesellschaft oder gar der Frage nach der kollektiven mentalen Gesundheit einer Gesellschaft wird kaum nachgegangen.

Die chinesische Tradition mit holistischer Sichtweise, die die Wechselwirkungen zwischen Gesellschaft und ihren Gruppen und dem Individuum als Teil dieser Gruppen sowohl in ihren physischen wie auch psychischen Ausprägungen schon früh gesehen hatte, müßte eigentlich einer solchen Sichtweise aufgeschlossen gegenüberstehen.

Mit Frauenraths Arbeit ergeben sich zwei neue Gesichtspunkte in Bezug auf das Verständnis der Gesellschaft, die möglicherweise in der sozialwissenschaftlichen China-Forschung Bedeutung gewinnen könnten.

Einmal ist die Frommsche Sichtweise durchaus geeignet, gesellschaftliche Entwicklung und Entwicklung der Individuen in einen neuen Zusammenhang zu stellen und zu betrachten. Die Frage nach dem Charakter einer Gesellschaft, die sich in einen Veränderungsprozeß begibt, wie es China derzeit tut, erscheint berechtigt und für die Zukunft der Gesellschaft als auch für die weitere Richtung dieses Prozesses von Interesse.

Zum anderen wirft Frauenrath nach seiner knapp zusammenfassenden Darstellung dieser Frommschen Theorie berechtigterweise die Frage auf, ob sie für die Analyse der sich wandelnden chinesischen Gesellschaft relevant ist. Damit stellt er aber nur die generelle Frage nach

der Übertragbarkeit von Theorien und Methoden, die in einem gesellschaftlichen Zusammenhang entstanden sind, auf eine andere Gesellschaft hin neu.

Nimmt man die bisherigen psychologischen Untersuchungen, so läßt sich erkennen, daß eine Anwendung westlicher Psychologie durchaus möglich scheint, wenn auch Schwerpunkte und Inhalte neu gesetzt werden müssen. Dinge, die in unseren Gesellschaften einen hohen Stellenwert haben, können in anderen durchaus auch durch andere Werte ersetzt sein: Der Zusammenhang zwischen Individuum und Gesellschaft wird dadurch noch nachhaltiger unterstrichen.

Mit seinem Beitrag eröffnet Frauenrath eine neue Sichtweise auf eine chinesische Gesellschaft, in der traditionelle Werte genauso in ihrem Stellenwert bedroht scheinen, wie die vor nicht langer Zeit neu geschaffenen sozialistischen. Die Öffnung der chinesischen Gesellschaft nach außen und zu einem neuen Wirtschaftssystem hin hat ein Stück Universalismus nach China gebracht. Auf den ersten Blick erscheint uns die chinesische Gesellschaft gleichermaßen fremd wie vertraut: Verhaltensweisen und gesellschaftliche Mechanismen unterscheiden sich heute oft nur noch wenig von ihrem westlichen Gegenüber. Andererseits erinnert uns anderes aber auch wieder an die Verschiedenheit Chinas. Die Frage nach dem Gesellschafts-Charakter der VR China kann daher nicht laut genug gestellt werden. Frauenraths Arbeit über Erich Fromm, deren erster Teil nun vorliegt, soll uns hier zu einer neuen Sichtweise führen, deren Ergebnisse hoffentlich bald der Öffentlichkeit vorgestellt werden können.

Die zentrale Frage, die dabei aufgeworfen werden könnte, ist die nach den möglichen Gemeinsamkeiten bei der Analyse des chinesischen Gesellschaftscharakters mit dem der von Fromm analysierten bürgerlichen Gesellschaft.

In China ist Fromm kein Unbekannter. Dies belegen zahlreiche in China publizierte Aufsätze wie auch Auszüge aus seinen Werken. (vgl. Frauenrath 1994). Die entscheidende Frage nach dem Gesellschaftscharakter Chinas ist in dieser Sichtweise bislang jedoch noch nicht wissenschaftlich aufgearbeitet.

Der große Umbruch, der sich heute in China vollzieht, der einige wehmütig an alte sozialistische Tage zurückdenken, andere dagegen ungeduldig auf das Kommende warten läßt, hat vor allem zu einer - in der Gesellschaft durchaus spürbaren - Verunsicherung geführt. Klagen über das Verschwinden alter Werte, die Garant der Ordnung waren, sind genauso zu hören wie Ängste vor einer neuen Gesellschaft, der es an festgelegten, allgemein verbindlichen Normen fehlen könnte, die ohne soziale und philosophische Richtlinien sich in der Jagd nach materiellen Gütern erschöpfen könnte.

Ist diese Gesellschaft heute bereits "krank"? Oder ist sie auf dem Weg dorthin? Macht diese Gesellschaft ihre Glieder krank? Fragen, die in der westlichen China-Forschung nur bedingt Interesse finden, da hier ökonomische Fragestellungen Vorrang haben. Fragen, denen in ihrem vollen Ausmaß heute auch in China nur zaghafte nachgegangen wird. Es erscheint einfacher - und kurzfristig gesehen auch sinnvoller weil mit Nutzenanwendung -, begrenzten psychologischen Problemen nachzugehen, psychische Erkrankungen in individueller Sicht westlicher Psychopathologie zu sehen, als sozialpsychologischen Fragestellungen nachzugehen, die die grundsätzliche Frage nach dem Charakter einer Gesellschaft zum Mittelpunkt hätten.

Ist die Beantwortung dieser Frage vielleicht zu bloßstellend? Könnte sich China als bürgerliche Gesellschaft erweisen, obwohl sie etwas anderes zu sein vorgibt?

Aachen im November 1994

Literaturverzeichnis

Aregger - Moros, Urs: Das Konzept der Entfremdung im geschichtsphilosophischen Denken von Erich Fromm, Dissertation Philosophisch - Historische Fakultät der Universität Basel. Bern: Suter Repro AG 1989.

Borneman, Ernest (1973): Psychoanalyse des Geldes. Eine kritische Untersuchung psychoanalytischer Geldtheorien. Frankfurt/M: Suhrkamp Verlag GmbH.

Briessen, Fritz van (1977): Grundzüge der Deutsch - Chinesischen Beziehungen. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Elias, Norbert (1987): Engagement und Distanzierung. Arbeiten zur Wissenssoziologie I ; herausgegeben von Michael Schröter. Frankfurt/M: Suhrkamp Verlag GmbH (1990); zuerst: 1956: Involvement and Detachment, in: British Journal of Sociology, 7. Jg., S.226-252, (1956).

Freud, Sigmund (1905): *Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie*, in: Studienausgabe Band V, S. 37-145, herausgegeben von Alexander Mitscherlich, Angela Richards, James Strachey. Frankfurt/M: S. Fischer Verlag GmbH (1972).

-1908: *Charakter und Analerotik*, in: Zwang, Paranoia und Perversion, Studienausgabe Band VII Frankfurt/M: Fischer Verlag GmbH (1973).

-1913: *Das Unbewußte*, in: Gesammelte Werke, Band X, S. 263-303, herausgegeben von Anna Freud, u.a.. Frankfurt/M: S. Fischer Verlag GmbH (1969).

-1915: *Triebe und Triebchicksale*, in: Gesammelte Werke, Band X, S. 209-232, herausgegeben von Anna Freud, u.a.. Frankfurt/M: S. Fischer Verlag GmbH (1969).

-1915: *Einige Charaktertypen aus der psychoanalytischen Arbeit*, in: Gesammelte Werke, Band X, S. 363-391, herausgegeben von Anna Freud, u.a.. Frankfurt/M: S. Fischer Verlag GmbH (1969).

-1916: *Über Triebumsetzung insbesondere der Analerotik*, in: Gesammelte Werke, Band X, S. 401-410, herausgegeben von Anna Freud, u.a.. Frankfurt/M: S. Fischer Verlag GmbH (1969).

-1921: *Massenpsychologie und Ich-Analyse*, in: Kulturtheoretische Schriften: S. 61-134. Frankfurt/M: S. Fischer Verlag GmbH (1974).

-1929: *Das Unbehagen in der Kultur*, in: Kulturtheoretische Schriften: S. 191-270. Frankfurt/M: S. Fischer Verlag GmbH (1974).

Fromm, Erich: Erich-Fromm-Gesamtausgabe (GA) in 10 Bänden, herausgegeben von Rainer Funk, Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1980/1981; bzw. München: Deutscher Taschenbuch-Verlag 1989.

-1922a: Das jüdische Gesetz. Zur Soziologie des Diaspora-Judentums. Herausgegeben und bearbeitet von Rainer Funk und Bernd Sahler. Weinheim, Basel: Beltz 1989 (Schriften aus dem Nachlass / [Erich Fromm]. Hrsg. von Rainer Funk; Bd. 2) zugl.: Diss.; 1922.

-1932a: Über Methode und Aufgabe einer Analytischen Sozialpsychologie. Bemerkungen über Psychoanalyse und historischen Materialismus, GA I, S. 37-58.

- 1932b: Die Psychoanalytische Charakterologie und ihre Bedeutung für die Sozialpsychologie, GA I, S. 59-78.
- 1933a: Robert Briffaults Werk über das Mutterrecht, GA I, S. 79-84.
- 1934a: Die sozialpsychologische Bedeutung der Mutterrechtstheorie, GA I, S. 85-109.
- 1935a: Die gesellschaftliche Bedingtheit der psychoanalytischen Therapie, GA I, S. 115-138.
- 1941a: Die Furcht vor der Freiheit. (Escape from Freedom), [Übersetzt von Liselotte und Ernst Mickel], GA I, S.215-392.
- 1947a: Psychoanalyse und Ethik. Bausteine zu einer humanistischen Charakterologie (Man for Himself. An Inquiry into the Psychology of Ethics), GA II, S. 1-157.
- 1955a: Wege aus einer kranken Gesellschaft (The Sane Society), [Übersetzt von Liselotte und Ernst Mickel], GA IV, S.1-254.
- 1956a: Die Kunst des Liebens. (The Art of Loving. An Inquiry into the Nature of Love), [Übersetzt von Liselotte und Ernst Mickel], GA IX, S.437-518.
- 1960b: Den Vorrang hat der Mensch. Ein sozialistisches Manifest und Programm (Let Man Prevail. A Socialist Manifesto and Program), [Übersetzt von Liselotte und Ernst Mickel], GA V, S.19-41.
- 1961a¹⁵: Es geht um den Menschen! Eine Untersuchung der Tatsachen und Fiktionen in der Außenpolitik (May Man Prevail? An Inquiry into the Facts and Fictions of Foreign Policy), [Übersetzt von Liselotte und Ernst Mickel], GA V, S.43-197.
- 1961b¹⁹: Das Menschenbild bei Marx. [Übersetzt von Renate Müller-Isenburg und C. Barry Hyams, überarbeitet von Rainer Funk], GA V, S. 335-393.
- 1962a: Jenseits der Illusionen. Die Bedeutung von Marx und Freud (Beyond the Chains of Illusion. My Encounter with Marx and Freud), [Übersetzt von Liselotte und Ernst Mickel], GA IX, S.37-157.
- 1964a: Die Seele des Menschen. Ihre Fähigkeit zum Guten und zum Bösen (The Heart of Man. Its Genius for Good and Evil), GA II, S.158-268.
- 1970b und **Micheal Maccoby**: Psychoanalytische Charakterologie in Theorie und Praxis. Der Gesellschafts-Charakter eines mexikanischen Dorfes (Social Character in a Mexican Village. A Sociopsychanalytic Study), [Übersetzt von Liselotte und Ernst Mickel], GA III, S.231-540.

-1973a: Anatomie der menschlichen Destruktivität (The Anatomy of Human Destructiveness), [Übersetzt von Liselotte und Ernst Mickel und überarbeitet von Renate Oetker-Funk], GA VII.

-1974b: Im Namen des Lebens. Ein Gespräch mit Hans Jürgen Schulz, in: 1983a Über die Liebe zum Leben. Rundfunksendungen: S. 113-144. Herausgegeben von Hans Jürgen Schulz. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1990.

-1976a: Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft (To Have or to Be?), [German by Brigitte Stein, translation revised by Rainer Funk], GA II.

-1977i¹: Interview mit Michaela Lämmle und Jürgen Lodemann: Die Kranken sind die Gesündesten, in: Die Zeit, Hamburg (21.03.1980).

-1979a: Sigmund Freuds Psychoanalyse - Größe und Grenzen (Greatness and Limitations of Freud's Thought), [Übersetzt von Liselotte und Ernst Mickel], GA VIII, S.259-362.

-1980a: Arbeiter und Angestellte am Vorabend des Dritten Reiches. Eine sozialpsychologische Untersuchung. [Übersetzung des unveröffentlichten amerik. Originalmanuskriptes von Wolfgang Bonß unter Mitarbeit von Cornelia Rülke und Rosmarie Thul], GA III, S. 1-224.

-1983a: Über die Liebe zum Leben. Rundfunksendungen, herausgegeben von Hans Jürgen Schulz. München: Deutscher Taschenbuch Verlag (1990), zuerst: Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt (1983).

-1992a: Gesellschaft und Seele. Beiträge zur Sozialpsychologie und psychoanalytische Praxis. (Schriften aus dem Nachlass, Bd. 7): S. 23-97. Herausgegeben von Rainer Funk. Weinheim und Basel: Beltz (1992).

-1992e: [1937] Die Determiniertheit der psychischen Struktur durch die Gesellschaft. Zur Methode und Aufgabe einer Analytischen Sozialpsychologie, in: 1992a: Gesellschaft und Seele. Beiträge zur Sozialpsychologie und psychoanalytische Praxis. (Schriften aus dem Nachlass, Bd. 7): S. 23-97. Herausgegeben von Rainer Funk. Weinheim und Basel: Beltz (1992).

-1992h: [1975] Die Bedeutung der Psychoanalyse für die Zukunft (Vortrag), in: 1992a: Gesellschaft und Seele. Beiträge zur Sozialpsychologie und psychoanalytische Praxis. (Schriften aus dem Nachlass, Bd. 7): S. 167-201. Herausgegeben von Rainer Funk. Weinheim und Basel: Beltz (1992).

Funk, Rainer (1978): Mut zum Menschen. Erich Fromms Denken und Werk, seine humanistische Religion und Ethik. Stuttgart: DVA.

-1980: »Anmerkungen des Herausgebers«, in: GA II, S. 417-436.

- 1983: Erich Fromm (mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten). Reinbek: Rowohlt Bildmonographien.

-1992: >>Vorwort<<, in: Erich Fromm (1992a): Gesellschaft und Seele. Beiträge zur Sozialpsychologie und psychoanalytische Praxis. (Schriften aus dem Nachlass, Bd. 7): S. 13-21. Herausgegeben von Rainer Funk. Weinheim und Basel: Beltz (1992).

-1994: Analytische Sozialpsychologie als Gesellschafts-Charakterologie. Unveröffentlichtes Manuskript.

Görlich, Bernard (1980): Der Stachel Freud. Zum Problem der beschädigten Subjektivität, in: ders. (Hrsg.): Der Stachel Freud: Frankfurt/M: Suhrkamp Verlag 1980, S. 350-370.

-1992: "Trieb" und/oder "Gesellschaftscharakter"? Anmerkungen zu Fromms Versuch einer "Neubestimmung der Psychoanalyse", in: Erich Fromm und die Frankfurter Schule, S. 75-85. Herausgegeben von Michael Kessler und Rainer Funk. Tübingen: Franke Verlag (1992).

Horkheimer, Max (1931): Die gegenwärtige Lage der Sozialphilosophie und die Aufgaben eines Instituts für Sozialforschung, in: Sozialphilosophische Studien: Aufsätze, Reden und Vorträge 1930-1972. Frankfurt/M.: Athenäum 1972.

IE-F-G (1994): Die Charaktermauer. Psychoanalyse des Gesellschafts-Charakters von PrimarschullehrerInnen in Ost- und Westdeutschland. Eine Pilotstudie. Herausgegeben von der Internationale Erich-Fromm-Gesellschaft: Arbeitskreis »Gesellschafts-Charakterforschung«. Unveröffentlichtes Gesamtmanuskript.

Jay, Martin (1973): Dialektische Phantasie. Die Geschichte der Frankfurter Schule und des Instituts für Sozialforschung 1923-1950. Frankfurt/M.: S. Fischer 1991.

Mehnert, Klaus (1979): Maos Erben machen's anders. 2. Auflage. München: Droemersch Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf. 1980.

Mey, Harald (1981): Vergleichende Gesellschaftsstrukturanalyse und China-Forschung, in: ders. (Hrsg.): China im Kampf um die Modernisierung. Frankfurt/M.: R. G. Fischer Verlag 1982, S.1-30.

Petzold, Matthias (1981): Psychologische Forschung in China. Geschichte und gegenwärtige Entwicklung, in: Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien (Hrsg.): Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien. Köln: Hrsg. 9-1981.

Ortmanns, Bruno (1992): Ausländische Direktinvestitionen in Entwicklungsländern. Mit dem Beispiel der Volksrepublik China. Frankfurt/M., u. a.: Verlag Peter Lang 1992.

Romich, Manfred F. (1982): China im Kampf um die Modernisierung, in: Harald Mey (Hrsg.): China im Kampf um die Modernisierung. Frankfurt/M.: R.G. Fischer 1982, S. 31-43.

-1984: Theorie und Praxis der Übergangsgesellschaft der VR China: Probleme sozialistischer Demokratie untersucht unter besonderer Berücksichtigung der Kommunen und der ideologischen Entwicklung. Aachen: Dissertation.

-1983: Chinas sozialistische Modernisierung, in: Harald Mey (Hrsg.): Wirtschaftsreformen und neue Entwicklungsstrategien in der Volksrepublik China. Frankfurt/M. u. a.: Verlag Peter Lang 1986, S. 11-14.

-1990: Wirtschaftsreform und gesellschaftliche Entwicklung - China im zweiten Jahrzehnt nach Mao-, in: ders. (Hrsg.): Wirtschaftsreform und gesellschaftliche Entwicklung. China im zweiten Jahrzehnt nach Mao. Frankfurt/M., u. a.: Verlag Peter Lang 1991, S. 7-16.

Schädler, Monika (1989): Neue Wege für Chinas Bauern. Produktion, Beschäftigung und Einkommen im nichtlandwirtschaftlichen Sektor. Hamburg: Institut für Asienkunde 1989.

Weber, Max (1921): Soziologischen Grundbegriffe. Mit e. Einf. von Johannes Winkelmann. -6., erneut durchges. Auflage. Tübingen: Mohr (1984).

Wehr, Helmut (1991): Fromms Leben und Werk, in Wissenschaft vom Menschen/Science of Man, Jahrbuch der Internationalen Erich Fromm - Gesellschaft. Band 2: Erich Fromm und die Kritische Theorie: S. 6-19. Münster: Lit Verlag 1991.

Wiggershaus, Rolf (1988): Die Frankfurter Schule. Geschichte - Theoretische Entwicklung - Politische Bedeutung. München: Deutscher Taschenbuch-Verlag 1991.

Literaturhinweise zum Nachwort

Bermann, Gregorio, Eine neue Medizin für die Massen - Sozialpsychiatrie in China, Frankfurt am Main 1973.

Cheung, Fanny M.C., Psychopathology Among Chinese People, *Bond, Michael Harris (ed.), The Psychology of the Chinese People*, Hong Kong, Oxford, New York 1986.

___, Mental Health and Recreational Activities in a Chinese Commune, *Lee, R.P.L. and Lau, S.K. (eds.), The People's Commune and Rural Development*, Hong Kong 1981 (chin.).

Frauenrath, Georg (1994): Fromm und China? Ein Beitrag zur Rezeptionsgeschichte westlicher Theorien in China. Unveröffentlichtes Manuskript.

Ho, D.Y.F., Prevention and Treatment of Mental Illness in the People's Republic of China, *American Journal of Orthopsychiatry*, 1974, 44, 620-636.

___, On the Concept of Face, *American Journal of Sociology*, 1976, 81, 867-84.

___, Psychological Implications of Collectivism: With Special Reference to the Chinese Case and Maoist Dialectics, *Eckensberger, L.H., Lonner, W.J. and Poortinga, Y.H. (eds.), Cross-Cultural Contributions to Psychology*, Lisse (Niederland) 1979, 143-150.

Hu, H.C., The Chinese Concepts of 'Face', *American Anthropologist*, 1944, 46, 45-64.

Jarosch, Andrea, Psychiatrie in China - Versuch einer Analyse von Theorie und Praxis auf dem Hintergrund des marxistischen Menschenbildes, Magisterarbeit, Arbeitsgruppe China-Forschung, Institut für Soziologie der RWTH Aachen, Aachen 1981.

King, A.Y.C. and Bond, M.H., The Confucian Paradigm of Man: A Sociological View, *Tseng, W.S. and Wu, D.Y.H. (eds.), Chinese Culture and Mental Health*, New York 1985, 29-46.

Kleinmann, A.M., Depression, Somatization and the 'New Cross-Cultural' Psychiatry, *Social Sciences and Medicine*, 1977, 11, 3-10.

Lazure, D., The Family and Youth in New China: Psychiatric Observations, *Canadian Medical Association Journal*, 1962, 86, 179-183.

___, Politics and Mental Health in New China, *The American Journal of Orthopsychiatry*, 1964, XXXIV, 5.

Lin, K.M., Traditional Chinese Medical Beliefs and the Relevance for Mental Illness and Psychiatry, *Kleinman, A. and Lin, T.Y. (eds.), Normal and Abnormal Behaviour in Chinese Culture*, Dordrecht (Niederland) 1981, 95-111.

Lin, R.Y., General Situation of Juvenile Delinquency in Taiwan, the Republic of China, and National Programs for its Prevention and Treatment. Proceedings of the Second Asian-Pacific Conference on Juvenile Delinquency, Seoul (Korea) 1983, 70-95.

Lin, T.Y., Psychiatry and Chinese Culture, *The Western Journal of Medicine*, 1983, 139, 862-867.

Mok, K.P., Mental Health Thoughts in Ancient China, Hong Kong 1984 (chin.).

Nanjing Child Mental Health Research Center (ed.), Brief Introduction. Introductory Pamphlet of the Research Center, Nanjing 1984 (chin.).

Shanghai Mental Hospital (ed.), Study on the MBD Children in Shanghai, Nanjing WHO/Nanjing Workshop of Child Psychiatry 1981.

Shen, Y.C., The Mental Health Home Care Program: Beijing's Rural Haidian District, *Tseng, W.S. and Wu, D. (eds.), Chinese Culture and Mental Health*, New York 1985, 357-366.

Tseng, W.S., The Nature of Somatic Complaints among Psychiatric Patients: The Chinese Case, *Comprehensive Psychiatry*, 1975, 16, 237-245.

Xia, Z.Y., The Mental Health Delivery System in Shanghai, *Tseng/Wu op.cit.*, 341-356.

Yang, K.S., Psychological Studies on Chinese National Character: A Literature Review, *Thought and Word (Taipei)*, 1965, 2, 3-19 (chin.).

Yang, X.L., An Investigation of Minimal Brain Disorder among Primary School Students in the Beijing Area, *Tseng/Wu op.cit.*, 315-324.

Yu, G.J., Report on the Investigation and Management of MBD Children in a Primary School in Beijing. Paper presented at the First National Workshop on the Health of Children and Juveniles, Beijing 1981.

Yu, L., An Epidemiological Study of Child Mental Health Problems in Nanjing District, *Tseng/Wu, op.cit.*, 305-314.

Zhang, C.X., Chinese Medical Treatment of Psychiatric Illness, Hupei 1980 (chin.).